

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis

für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Die
„Camener Zeitung“
„Volksfreund für Camen u. Umgegend“

beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Serie
völlig populär gehaltener Artikel über

das neue bürgerliche Gesetzbuch,

welches am 1. Januar 1900 in Kraft tritt.

In der heutigen Nummer werden „die Altersstufen
und die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger nach dem
bürgerlichen Gesetzbuch“ behandelt. Die Erklärung ist
in leicht faßlicher feuilletonistischer Art geschrieben, so daß
sie von dem vielfach trockenen Tone derartiger Aufsätze
wesentlich abweicht und dadurch das größte Interesse
unserer Leser finden dürfte.

Es folgen im Laufe des Quartals weitere Aufsätze
über:

Eheschließung und Scheidung. — Das eheliche Güter-
recht. — Die Rechtsverhältnisse zwischen Eltern und
Kindern. — Die elterliche Gewalt. — Das Miet-
verhältnis. — Unsere Dienstboten. — Das alte und
neue Testieren. — Die gesetzliche Erbfolge. — Die
Pflichten und Rechte der Handelsangestellten. —
Die Stellung der Frau im Recht. — Das gesetzliche
Erbrecht. — Die Vorstände der Vereine nach dem
neuen Gesetze. — Was kostet ein Zivilprozeß? u. c.

Die Altersstufen und die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger nach dem bürgerlichen Gesetzbuch.

Von Gerichtsassessor Dr. jur. Haffé.

(Nachdruck verboten.)

Da spielen ein paar Kinder auf der Straße
und probieren, wer von ihnen am besten werfen
kann. Ritr, eine Fensterhebe ist das nicht gewollte
Ziel des Steines! Wer bezahlt sie? — Ein junges
Liebespaar möchte so gern heiraten, der Bräutigam
ist erst 23 Jahre alt. „Bebaure“, sagt der gestrenge
Standesbeamte, „ohne elterliche Einwilligung können
Sie noch keine Ehe eingehen“. Nur ausharren,
junger Freund, im nächsten Jahre verlangt man
keine elterliche Einwilligung mehr nach dem voll-
endeten 21. Jahre.

Wir sehen, das Alter spielt im Rechtsleben
eines Menschen eine gewaltige Rolle. Das bürger-
liche Gesetzbuch ändert eine ganze Reihe der jetzt
in den verschiedenen Rechtsgebieten Deutschlands
über das Alter geltenden Bestimmungen ab und
stellt folgende Regeln auf:

Wer das siebente Lebensjahr noch nicht voll-
endet hat, ist wie ein Geistesgestörter und Ent-
mündigter geschäftsunfähig d. h. sein Wille wird
rechtlich gänzlich beachtet. Kommt ein sechsjähriger
Junge in einen Laden und will für sich etwas
kaufen, so kauft der Kaufmann Gefahr, daß ihm
das Geld von dem Vater, dem Vormund oder der
Mutter des Kindes wieder abverlangt, der Kauf
also nicht beachtet wird (§ 104, 105 bürgerl. Gesetzbuch). Selbstverständlich kann ein sechsjähriges Kind
im Auftrage seiner Mutter vom Kaufmann etwas
holen, dieser Kauf ist gültig, weil das Kind dem
Willen seiner Mutter, nicht seinen eigenen unmaß-
geblichen Willen dem Kaufmann mitteilt. In
diesem Falle wäre die Mutter die Kaufende, nicht
das Kind.

Vor vollendetem siebenten Lebensjahre ist das
Kind auch nicht verantwortlich für einen Schaden,
den es einem Anderen widerrechtlich zufügt. Da-
gegen haben der Vater, die Mutter, oder der
Pensionsvater, die Pflegemutter kurz derjenige, der
kraft Gesetzes oder kraft Verträge zur Führung
der Aufsicht über das Kind verpflichtet ist, den vom
Kinde einem anderen Menschen zugefügten Schaden
zu ersetzen, wenn er seiner Aufsichtspflicht nicht
genügt hat. Das Gesetz verlangt also, daß ein
Verpflichteter auf Seiten des Aufsichtspflichtigen
vorliegt (§ 832). Es sind nun aber leicht Fälle
möglich, in denen von dem Aufsichtspflichtigen kein
Erfolg gefordert werden kann, weil er seiner Auf-
sichtspflicht genügt hat oder, weil er nachweist, daß
der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung
entstanden sein würde oder, weil er selbst kein Geld
zur Bezahlung des Schadens hat, während das
Kind genug eigenes Vermögen besitzt. Denken wir
an den Fall, daß ein elternloses, reiches Kind zur
Erholung auf dem Lande untergebracht und einer
armen Gouvernante anvertraut ist. Es würde eine
Härte sein, dem Geschäftsbahnen hier keinen Ersatz-
anspruch an das Kind selbst zuzubilligen. Deshalb
bestimmt das Gesetz im § 829, wer keinen Ersatz
von einem Aufsichtspflichtigen erlangt, kann sich
an den an sich nicht verantwortlichen Schädiger
wenden und Ersatz des Schadens insoweit verlangen,
als die Willigkeit nach den Umständen, insbesondere
nach den Verhältnissen der Beteiligten eine Schadlos-
haltung erfordert und dem an sich nicht verantwort-
lichen Schädiger die Mittel nicht entzogen werden,
deren er zum standesgemäßen Unterhalte bedarf.

Dieselben Regeln gelten, wenn ein Mensch im
Alter von 7 bis 18 Jahren oder ein Taubstummer
einen Schaden anrichtet, aber bei Begehung der
schädigenden Handlung nicht die zur Erkenntnis der
Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hat (§ 828).

Vom 7. bis zum vollendeten 21. Lebensjahre
ist der Mensch beschränkt geschäftsfähig. Er kann
sich nur bereichern, d. h. schließt er ein Rechts-
geschäft ab ohne Einwilligung seines gesetzlichen
Vertreters, so ist es nur gültig, wenn er lediglich
einen rechtlichen Vorteil erlangt (§ 107), z. B. der
Minderjährige läßt sich etwas schenken. Er darf
aber nichts seinerseits zu leisten haben. Kauft
daher ein Minderjähriger irgend etwas, so ist das
Geschäft ohne Genehmigung seines gesetzlichen Ver-
treters nicht einlagbar, mag es auch noch so günstig
für den Minderjährigen sein. Der gesetzliche Ver-
treter eines Minderjährigen ist zuerst der Vater
(§ 1630), ist dieser tot oder ist ihm die väterliche
Gewalt entzogen, so ist die Mutter die Vertreterin
(§ 1686) oder endlich der Vormund (§ 1773). Hat der gesetzliche Vertreter vorher dem Minder-
jährigen seine Ermächtigung, seine Zustimmung zum
Abschluß gewisser Rechtsgeschäfte erteilt, so bedarf
er nach Abschluß eines solchen Geschäftes der Ge-
nehmigung nicht mehr. Solche Geschäfte sind
ohne weiteres gültig. Ebenso kann der gesetzliche
Vertreter einen Minderjährigen mit Genehmigung
des Vormundschaftsgerichts zum selbständigen Betriebe
eines Erwerbsgeschäftes ermächtigen. Ein Fall,
der recht häufig vorkommt; z. B. ein 16jähriges
Mädchen vermietet sich mit Einwilligung seines
Vaters, dann kann es selbst das Dienstverhältnis
kündigen, einen anderen Dienst suchen u. s. w., oder
ein Kaufmann hat Konkurs gemacht und läßt nach
Beendigung des Verfahrens das Geschäft auf seinen
minderjährigen Sohn umschreiben, während er selbst
als dessen Geschäftsführer den Betrieb leitet. In
solchen Fällen ist der Minderjährige für alle
Rechtsgeschäfte uneingeschränkt geschäftsfähig, welche
der Geschäftsbetrieb mit sich bringt (§ 112).

Sehen wir von diesen Fällen ab, so sagen
wir: ein Minderjähriger kann ein Rechtsgeschäft,
durch das er vergrößert wird, nur rechtsgültig
schließen mit Genehmigung des gesetzlichen Ver-
treters. Hat nun ein Minderjähriger einen Ver-
trag ohne Einwilligung seines Vertreters geschlossen,
so ist das Geschäft erst wirksam, wenn der Ver-
treter es genehmigt. Wenn derselbe aber schweigt,
was dann? Dann kann der andere Teil den ge-
setzlichen Vertreter des Minderjährigen zur Er-
klärung über die Genehmigung auffordern, die
spätestens innerhalb zwei Wochen zu erteilen ist.
Ist sie dann nicht erteilt, so gilt sie als ver-
weigert. Aber auch innerhalb dieser zwei Wochen
kann der Geschäftsherr, welcher den Vertreter des
Minderjährigen zur Genehmigung aufgefordert hat,
bis zum Eintreffen derselben das Geschäft
widerrufen (§ 109).

Ein Beispiel: ein zwanzigjähriger Student
kauft ein Pferd bei A. für 1000 Mark. A.
kennt die Minderjährigkeit des Studenten nicht,
erfährt aber nachher das Alter des Käufers. So-
fort schreibt er an den Vater des Studenten, ob
er mit dem Kaufe einverstanden sei. Einige
Tage später — die genehmigende Erklärung des
Vaters ist noch nicht eingetroffen — wird dem A.
der Verkauf des Pferdes leid, so kann er dem
Vater oder dem Studenten selbst mitteilen, er
widerrufe den Kauf und betrachte sich nicht mehr
als gebunden. Hat A. aber die Minderjährigkeit
des Studenten von vornherein gekannt, so kann
er in der Regel nicht widerrufen, sondern er ist 2
Wochen lang, nachdem er den Vater des Käufers
zur Genehmigung aufgefordert hat, an das Ge-
schäft gebunden. Dagegen ist er zum Widerruf
berechtigt auch bei sofortiger Kenntnis der Minder-
jährigkeit des Käufers, wenn der Student der
Wahrheit zuwider die Einwilligung des Vaters
behauptet hat und A. nicht die Unwahrheit dieser
Behauptung gekannt hat.

Diese strengen Regeln sind natürlich nicht
gültig, wenn der Student, um bei unserem Bei-
spiel zu bleiben, einen Vertrag geschlossen hat —
sagen wir ein Buch gekauft, ein Zimmer gemietet
hat — mit Mitteln, die ihm zu diesem Zwecke
oder zur freien Verfügung von seinem Vertreter
oder mit dessen Zustimmung von einem dritten
überlassen worden sind (§ 110).

Ein einseitiges Rechtsgeschäft kann der Minder-
jährige ohne ausdrückliche Einwilligung seines Ver-
treters nicht vornehmen. Ja auch wenn er mit
dieser Einwilligung ein solches Rechtsgeschäft
einem Anderen gegenüber vornimmt, so ist das-
selbe unwirksam, wenn der Minderjährige die Ein-
willigung nicht in schriftlicher Form vorlegt, und
der Andere, der von der Einwilligung aber keine
Kenntnis haben darf, das Rechtsgeschäft deshalb
sofort zurückweist. Denken wir an den Fall, daß
ein Vater seinen zwanzigjährigen Sohn zum
Hauswirt scheidet und die Wohnung kündigt läßt.
Da kann der Wirt einfach sagen, ich nehme die
Kündigung nicht an, Sie haben keine schriftliche
Vollmacht und ich weiß gar nicht, ob Ihr
Vater Sie tatsächlich zur Kündigung ermächtigt
hat (§ 111).

Manche selbständigen Rechtsbefugnisse hat endlich
auch der Minderjährige. Nach Vollendung des
16. Lebensjahrs kann er ein Testament gültig
errichten. Das 16jährige Mädchen ist ehemündig,
sie kann mit Einwilligung ihres Vertreters hei-
raten, ja sie kann noch früher eine Ehe schließen,
wenn ihr Dispens, der beim Amtsgericht zu be-
antragen ist, erteilt wird.

Beim Manne ist der Zeitpunkt der Ehe-
mündigkeit bis zur erlangten Großjährigkeit hin-
ausgeschoben. Allein er kann sich nach Vollendung
des 18. Lebensjahrs vom Vormundschaftsgericht
für volljährig erklären lassen. Dadurch tritt er
in die Stellung eines in jeder Beziehung geschäfts-
fähigen Menschen. Nur zur Heirat bedarf er bis
zum vollendeten 21. Lebensjahre auch nach der
Großjährigkeitserklärung der Einwilligung des
Vaters resp. nach dessen Tode der Einwilligung
der Mutter (§ 1305), wird die Einwilligung
grundlos verweigert, so kann sie das Vormund-
schaftsgericht ersetzen (§ 1308).

Deutschland.

— Zu den Krisengerüchten (s. 2. Bl.)
schreibt die amtliche Berliner Korrespondenz: In letzter
Zeit finden sich in mehreren liberalen und konser-
vativen Blättern allerlei Angaben über das Ver-
halten einzelner Minister zu der Kanalfrage und
zu verschiedenen damit im Zusammenhang stehenden
Mafregeln der Staatsregierung, besonders in Be-
treff des Vorgehens gegen die politischen Beamten.
Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß
alle diese Mitteilungen jeder thatfächlichen Grund-
lage entbehren. Jemand, welcher Uneinigkeit inner-
halb des Staatsministeriums besteht in keiner Weise,
wie denn auch alle Minister für die in Rede stehenden
Mafregeln die gleiche Verantwortung tragen. Die
in den Zeitungen hierüber mitgeteilten Einzelheiten
sind völlig unzutreffend.

**— Eine Verfügung des Oberstaats-
anwalts in Köln,** wo gegenwärtig ein Streik
der Zimmerleute, Klempner und Installateure
im Gange ist, an die ersten Staatsanwälte lautet:
Da die Zeitverhältnisse es notwendig machen, alle
in den bestehenden Strafgesetzen gegebenen Mittel
zum Schutze gegen den Mißbrauch der Koalitions-
freiheit mit voller Energie anzuwenden, so halte ich
es für geboten, daß die ersten Staatsanwälte die
Thätigkeit der Staatsanwälte auf diesem Gebiete
genau beaufsichtigen und leiten, und empfehle deshalb,
die Staatsanwälte anzuweisen, daß alle einschlägigen
Sachen, mag die Anzeige auch nur auf Uebertretung
lauten, bevor sie eine Entscheidung über Anklage-
erhebung oder Einstellung treffen, mit einem be-
sonderen, ihre Auffassung kurz darlegenden Berichte
der Staatsanwalt vorlegen, und wenn sie nach Ab-
urteilung solcher Sachen Verurteilung einlegen, die
Akten zur Prüfung darüber einreichen, ob die Ver-
urteilung wegen ungerechtfertigter Freisprechung oder
zu geringen Strafmaßes durchzuführen sei.

**— Der Beteiligung Deutschlands an
der Pariser Weltausstellung** widmet das Pariser
Blatt „Matin“ einen Artikel, welcher gewaltige
Lobprüche auf Deutschland enthält. Die Welt,
sagt der „Matin“, werde bei dieser Gelegenheit
eine hohe Meinung von den Fortschritten Deutsch-
lands in den letzten 30 Jahren auf den Gebieten
des Handels und der Industrie gewinnen. Die
Franzosen würden ihre Nachbarn besser kennen
lernen, die den Krieg nur mit so großer Sorgfalt
vorbereiten, weil sie ebenso wie die Franzosen, ja
vielleicht noch mehr als diese, den Frieden nötig
haben. — Für ein französisches Blatt ist das aller
Ehren wert.

Ausland.

Kolonien.

— Aus Kiautschau trifft die betäubende
Nachricht ein, daß der evangelische Missionar D.
theol. Ernst Faber am 26. September in Tsintau
gestorben ist. Seit 1865 in China thätig, seit
1885 im Dienste des Allgemeinen evangelisch-
protestantischen Missionsvereins war D. Faber einer
der gründlichsten Kenner der chinesischen Sprache
und des chinesischen Lebens. In ihm verliert die
ganze evangelische Mission einen ihrer hervorragendsten
und verdienstlichsten Vertreter.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen, 29. September. (Unser neuer Ober-
präsident.)** Die Ernennung des Staatsministers
Fehren. v. d. Recke zum Oberpräsidenten der Provinz
Westfalen giebt der „Reichs-Anzeiger“ jetzt amtlich kund.

*** Camen, 29. Sept. (Auch ein Gedentag.)**
Am 1. Oktober d. J. ist ein halbes Jahrhundert ver-
gangen, seit in Preußen der elektrische Telegraph in den
Dienst der Allgemeinheit gestellt worden ist. Die
fünftägige Wiederkehr dieses Tages hat das Reichs-
amt zur Herausgabe einer Jubiläumsschrift veranlaßt,
die unter dem Titel „Fünftzig Jahre elektrischer Tele-
graphie“, soeben erschienen ist.

*** Camen. (Knappschäftliches.)** Die Aus-
zahlungsstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-,
Vergnügungs- und Kinderrenten für den Monat Oktober
1899 sind:

Aplerbeck I	4. Okt.	2 1/2	nachm.	5. Wirt Westermann,
Aplerbeck II	9. „	2 1/2	„	„
Alfen	2. „	1 1/2	„	„
Camen	2. „	2	„	„
Courl	9. „	2	„	„

*** Camen, 29. September. Eine wesentliche Er-
leichterung** zur Aufnahme der Knappschäftsmittelglieder
in die erste Klasse hat der Allgemeine Knappschäfts-
verein in Bochum getroffen. Um den unständigen Mit-

gliedern Gelegenheit zu geben, gleich nach einjähriger
Beschäftigung auf der Zeche in die Klasse der ständigen
Mitglieder befördert zu werden, soll der Versuch gemacht
werden, allmonatlich auf jeder Zeche eine ärztliche
Untersuchung derjenigen Mitglieder vorzunehmen welche
bis dahin ununterbrochen ein Jahr vergearbeitet getrieben
haben und sich noch im einschreibepflichtigen Alter be-
finden, d. h. noch keine 30 Jahre alt sind. Zu jedem
Untersuchungstermin ist ein Knappschäftsarzt und
mindestens ein Vertreter anwesend, außerdem ist ein
Zechebeamter zur Stelle. Die Termine sind zunächst
für Januar, Februar und März 1900 festgesetzt.

*** Camen, 29. Sept. Die hiesigen Wochen-
märkte** beginnen mit dem 1. Oktober um 9 Uhr, statt
wie bisher um 8 Uhr. Die Posthalter sind von derselben
Zeit an nicht mehr um 7 Uhr morgens sondern erst um
8 Uhr geöffnet.

*** Camen, 29. Sept. Ein trauriger Unglücks-
fall** ereignete sich heute nachmittags in einem der
Dekonomiegebäude des Herrn Grevel hier, indem ein
bei demselben bediensteter junger Mann so unglücklich
vom Boden abstürzte, daß er kurze Zeit darauf an den
erhaltenen Verletzungen verstarb.

*** Camen, 28. Sept. (Erfolgreiche Verurteilung.)**
Der Kaminbauer Heinrich Pfeffer, welcher dem
Radfahrer Kaufmann Karl Fischer am 9. Oktober ver-
gangenen Jahres in der Wilhelmstraße in Hamm einen
Stoß versetzte, daß dieser vom Rabe flog und recht er-
hebliche Verletzungen und Hautabschürfungen an den
Händen davontrug, wurde von dem Schöffengericht in
Hamm zu 14 Tagen Haft verurteilt. Pfeffer legte jedoch
Verufung ein, da er den Stoß nicht mit Absicht gethan
haben will. Er giebt an mit seinem Freunde in einem
eifrigen Gespräch gewesen zu sein und dadurch die An-
kunft des Radfahrers nicht gemerkt zu haben. Die
Zeugen können ebenfalls nicht mit Bestimmtheit be-
haupten, daß der Stoß absichtlich geschehen sei. Das
Urteil wurde aufgehoben und der Angeklagte zu 40 Mk.
Geldstrafe verurteilt.

*** Camen, 29. Sept. (Einbrecherbande ver-
urteilt.)** Wie bereits früher berichtet, hatte
sich in diesen Tagen die aus dem Mechaniker
Gustav Harnisch, Walter Roehle, Adolf
Frid, Ida und Auguste Janssen bestehende
verwegene Diebesbande, welche im Januar d. J.
in viele Nachbarnorte, so auch in Unna, Soest u. d. i.
Umwesen trieb, vor einigen Tagen vor der Ober-
felder Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten
hatten auch noch viele andere Städte durch ihre nächt-
lichen, teils sehr schweren Diebstähle in Aufregung ge-
setzt und waren bei ihren Thaten äußerst planmäßig zu
Werke gegangen. In Halle gelang es, zwei Mitglieder
der Gesellschaft zu fassen, wodurch auch die anderen
ausfindig gemacht wurden. Mit welcher gewiegten Ver-
brechern man es hier zu thun hatte, ging daraus hervor,
daß die Angeklagten alle Antworten auf die an sie ge-
stellten Fragen meist mit einem höhnischen Lächeln be-
gleiteten. Um nun das Strafmaß möglichst gering für
den einzelnen ausfallen zu lassen, und um dem Gericht
ein Schnippen zu schlagen, unterhielten die Angeklagten
Harnisch, Roehle und Frid im Gefängnis eine rege
Korrespondenz, indem sie sich gegenseitig mitteilten, wie
sie sich in der Gerichtsverhandlung verhalten wollten.
Harnisch schrieb: „Wir müssen die Sache etwas ver-
teilen und jeder muß etwas auf sich nehmen, dann be-
kommt der eine ungefähr soviel Strafe wie der andere.“
Auch wurden Briefschaften der Auguste Janssen be-
schlagnahmt, worin sie ihren Angehörigen von dem
Treiben Harnisch, Roehles und Frids Mitteilung macht.
In einem Briefe schreibt sie: „Wenn sie drin sind, so
finden sie nichts oder nur Kupfer.“ Diesen Brief will
die Schreiberin allerdings nur aus Rache geschrieben
haben; ein Zufall habe sie nur in die Gesellschaft der
Angeklagten geführt. Harnisch, Roehle und Frid be-
streiten die meisten der ihnen zur Last gelegten Vergehen,
während die beiden „Damen“, die mit ihren Kumpanen
stets umhergereist sind, von deren schändlichen Treiben
nichts gewußt haben wollen. Alles Lügen half dem
lichtsicheren Gesindel jedoch nichts. Sie wurden sämtlich
überführt. Das Urteil lautete gegen Harnisch wegen
25 vollendeter und 6 versuchter schwerer Diebstähle auf
12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und
Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Frid wegen 17
vollendeter und 3 versuchter schwerer Diebstähle ein-
schließlich einer am 22. Februar von der Kölner Straf-
kammer über ihn verhängten Zuchthausstrafe von 18
Monaten auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehr-
verlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Ida
Janssen erhielt 6 Monate, Auguste Janssen
2 Wochen Gefängnis.

Soest, 29. Sept. Einer Blutvergiftung erlag
der Fabrikarbeiter Franz Schrewe. Er hatte sich
kürzlich ein kleines Pöckchen an der Oberlippe offenge-
trägt. Durch unter den Fingernägeln haftenden Schmutz
ist dann eine Entzündung verursacht worden, die sich in
Anschwellung des Gesichts bemerkbar machte und welche,
trotz angewandeter ärztlicher Kunst, seinem Leben ein
Ende bereitere.

**Dortmund, 27. Sept. Die angebliche Ver-
urteilung und Hinrichtung** eines Unschuldigen, die
hier vorgekommen sein sollte, hat sich nach den an-
gestellten Ermittlungen als pure Erfindung heraus-
gestellt. Ein hiesiges Blatt brachte vor einigen Tagen
die sensationelle Mitteilung, daß eine Frau ihren Ehe-
mann eines im Jahre 1890 verübten Raubmordes be-
schuldigt habe, und daß angeblich ein anderer an ihres

Mannes statt verurteilt und hingerichtet worden sei. Die Angelegenheit wurde mit dem am 14. Juli 1890 an dem Bergmann Stefan Strepsatz in Kassel bei Castrop verübten Raubmord in Verbindung gebracht. Als Täter wurde damals der Arbeiter August Michalski aus Castrop ermittelt, der denn auch auf Grund mehrfacher Indizienbeweise vom Schwurgericht zum Tode verurteilt und später nach Ablehnung seines Gnaden-gesuches hingerichtet wurde. Der Verurteilte soll allerdings sowohl vor Gericht, als auch noch kurz vor seinem letzten Gange dem Beichtvater gegenüber, der ihn abfolvierte habe, fortgesetzt seine Unschuld beteuert haben. Ueber den wahren Sachverhalt dieser Aufsehen erregenden Angelegenheit liegen nunmehr, nachdem die Staatsanwaltschaft in die Prüfung der Sache eingetreten war, folgende aus zuverlässiger Quelle stammende Mitteilungen vor. Bei einer „auf dem Berge“ hier wohnenden Witwe hatte vor kurzem aus Mitleid eine Frau Aufnahme gefunden, welche bisher mit dem von ihr des Raubmordes bezichtigten Arbeiter ein intimes Verhältnis unterhielt, welches letzterer in dessen vor mehreren Wochen gelöste hatte. Diese Frau erzählte nun gelegentlich ihrer erstanten Wirtin, daß ihr Bräutigam, der sie böswillig verlassen, nach Amerika ausgewandert sei, weil derselbe vor Jahren in Castrop einen Raubmord ausgeführt habe. Die Wirtin hatte nichts eiligeres zu thun, als das Gekörte weiter zu verbreiten, so daß schließlich Polizei und Staatsanwaltschaft hiervon Kenntnis erhielten. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche jetzt zu dem Resultat geführt hat, daß die Angehörigen nur ein Mädchen er-sonnen hatte, um das Mitleid ihrer Mitmenschen zu erregen. Der bezichtigte Arbeiter, ihr früherer Bräutigam, ist nämlich gar nicht nach Amerika ausgewandert, sondern hat sich dieser Tage der Behörde freiwillig ge-stellt, nachdem ihm der gegen ihn geführte furcht-bare Verdacht zu Ohren gekommen war. Für die betreffende Frauensperson dürfte daher die Sache noch ein böses Nachspiel vor Gericht zur Folge haben.

Vermischtes.

— **Im Achensee** bei der Landungsbrücke unweit Seespitz wurden zwei Leichen gefunden. Nach Papieren, die sie bei sich hatten, sind es der Kaufmann Erasmus Grimm aus Frankfurt a. M., 54 Jahre alt, und die Kuise Vogel aus Höchst, 30 Jahre alt. Das Wasser ist dort nur anderthalb Meter tief. Man fand sie liegend, ihr in halb stehender Stellung, über sie gebeugt. Beide speisten am Vorabend im „Fürstenthau“. Ob ein Selbst-mord oder ein Unglück vorliegt, ist nicht festgestellt. Wahrscheinlich ist, daß es sich um einen Unfall handelt.

— **Hoher Patron.** Eine rohe That wird aus München gemeldet. Ein etwa 7-jähriges Mädchen sah durch eine Ritze der Leinwand an einer Menagerie der Fütterung der Tiere zu. Der Wächter, der das Fleisch an die Tiere verteilte, bemerkte das Kind und stach mit dem Messer nach ihm, wobei er es so unglücklich am Kopf traf, daß das eine Auge sofort auszufließen begann und das unglückliche Kind von der frei-willigen Sanitätskolonne in ein Kinderspital verbracht werden mußte. Der rohe Patron wurde sofort in Haft genommen.

— **Eine Schädelprobe.** Ein in Hamburg wohnhafter Schiffer erregte Dienstag früh in der Nähe des Berliner Bahnhofes dadurch einen Zu-sammenlauf von Menschen, daß er fortwährend mit dem Kopf gegen vorüberfahrende Fuhrwerke sowie gegen Häuser rannte. Bei einem derartigen Anstoß gegen einen Post-wagen kam der Mann zu Fall, wobei er sich eine erhebliche Verletzung am Kopfe zuzog. Nach dem Grunde seines sonderbaren Benehmens be-fragt, gab er an, er wolle seinen Schädel pro-bieren. Der Schiffer, der anscheinend von Geistesföhrung befallen war, wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Zwölf schwere Verbrecher ent-sprungen.** Aus Preßburg wird gemeldet: Aus der Strafanstalt Jilava sind zwölf schwere Ver-brecher entsprungen, von denen bisher nur vier eingefangen werden konnten.

— **Im Palais der Königin von Holland** wurde ein zu welch Liebstehl entdeckt. Verhängt ist Leblanc, der erste Silberbewahrer.

— **Bei dem Erdbeben** im Bilajet Alidin sind ausführlichen Mitteilungen zufolge mehrere hundert Menschen umgekommen, tausende sind obdachlos. Der Schaden wird auf 2 Millionen Pfund geschätzt. Behufs Einleitung von Sammlungen haben sich Hilfskomitees gebildet. Fortdauernd werden leichte Erdstöße im Erdbebenzentrum Serailbi wahrgenommen.

— **Zum Polnaer Mädchenmord.** Hilsner hat mit seinen Denunziationen Fiasko gemacht. Die beiden Juden, die er der Mithschuld an dem Mord der Fräulein bezichtigte, wurden bekanntlich verhaftet, bewiesen aber sofort ihr Alibi.

Was für Unheil der Kuttenger Mord-prozess in den Köpfen der Gezeihen angerichtet hat, zeigt folgender Vorfall: In Nassaberg, in der Nähe von Chrudim, zeigte ein Dienstmädchen bei der Behörde an, daß ihre Dienstherrin täglich vor dem Frühstück Blut genießen, dessen Her-kunft sie zwar nicht wisse, dessen Aufbewahrungsort ihr aber bekannt sei. Und nun ereignete sich das Unglaubliche. Die Behörde schenkte den Angaben Glauben (!), ordnete eine Untersuchung an, welche ergab, daß sich die Familie täglich die Zähne putzte und dazu das rötliche übermangan-saure Kali benutzte.

— **Eisenbahnunglück.** Auf der Station Kodenpol der Riga-Moskauer-Bahn stießen zwei Passagierzüge, aus Dorpat bezw. aus Riga kommend, zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Zugführer des Rigaer Zuges ist tot, der Heizer desselben Zuges schwer verwundet, zahlreiche Passagiere sind leicht verletzt.

Das Expeditionsschiff der deutschen Südpolar-Expedition.

Für das Expeditionsschiff der geplanten deut-schen Südpolar-Expedition sind die Bedingungen für Bau und Ausrüstung festgesetzt und den in Betracht kommenden Schiffswerften zur Kenntnis-nahme übermittelt worden. Daraufhin werden die Angebote der Werften erwartet, die das Schiff bis zum 1. Mai 1901, wenn nicht in kürzerer Zeit, fertigstellen müssen. Die ziemlich umfang-reiche Denkschrift der Baukommission gewährt einen interessanten Einblick in die Anforderungen, die seitens der Leitung der in Aussicht stehenden Po-larreise an das von ihr zu benutzende Fahrzeug gestellt werden.

Das Schiff wird ein hölzernes Segel-schiff mit einer Schrauben-Schiffsmaschine und zugehörigem Dampfessel sein, zu der weiteren integrierenden Einrichtung gehören eine Anlage für elektrische Beleuchtung und Dampfheizung, ein Desfistapparat, der in 24 Stunden 600 Liter Trinkwasser zu schaffen vermag und ein für den Betrieb dieser Anlagen dienender Hilfsessel. Das Schiff muß den Eisverhältnissen am Südpol einen starken Widerstand leisten, besonders fest und segeltüchtig sein und Platz für eine Be-mannung von etwa 30 bis 32 Personen mit allen nötigen Vorräten für eine Reisedauer von etwa drei Jahren darbieten. Außerdem sind an Bord eine Windmühle, die Bauteile für ein Stations-haus, vier kleine Observationshäuser und ein Fesselballon mit dessen gesamten Zubehör unterzu-bringen. Wie bei Polarreisen üblich, muß die Schiffsschraube und das Schiffsruder aus dem Wasser herausgezogen werden können.

Der Bau des Schiffes erfolgt auf Rechnung des Reichsamt des Zerners, während die Ueber-wachung und Abnahme des Schiffes der von diesem Amte in Verbindung mit dem Reichsmarineamt eingesetzten Baukommission obliegt. Selbstver-ständlich sind die neuesten Vervollkommnungen im Schiff- und Maschinenbau zu Grunde zu legen. Die Ausführung der Bauarbeiten wird jeder Zeit durch Mitglieder der Baukommission beaufsichtigt werden. Für das zu verwendende Material gelten die Vorschriften des Germanischen Lloyd. Die Geschwindigkeit des Schiffes soll bei voller Aus-rüstung und dem entsprechenden Tiefgange 7 Knoten betragen.

Im Innern muß das Fahrzeug behagliche Wohnräume für die Teilnehmer der Expedition enthalten. Die Bemannung wird bestehen aus dem Führer der Expedition, 5 wissenschaftlichen Teil-nehmern, einem Kapitän, einem ersten Offizier, zwei Schiffsoffizieren, einem Maschineningenieur, neun Matrosen, sechs Maschinisten und Heizer, einem Koch und einem Kellner, zusammen 28 Personen. Der Tiefgang soll für das vollständig ausgerüstete secklare Schiff 4,8 Meter nicht überschreiten, die Länge höchstens 47 Meter zwischen den Seitbreiten betragen.

Zu dem Gewicht des vollständig fertigen Schiffs-körpers treten 733,6 Tonnen durch Ladung und Ausrüstung hinzu, darunter sind besonders er-wähnenswert: Proviant für die ganze Besatzung auf drei Jahre mit 120 Tonnen Trinkwasser für 50 Tage, die Besatzung selbst mit ihren Effekten, 30 Tonnen Getränke, ein Naphta-Boot, 5

Tonnen Petroleum, Instrumente, Einrichtung zur Wäschetrocknung, 400 Tonnen Kohlen, 5 Tonnen Naphta, ferner das Stationshaus, der Fessel-ballon mit den Chemikalien zu seiner Füllung, die Materialien zur elektrischen Beleuchtung des Stationshauses, die vier Observationshäuser, eine Windmühle und 40 Eskimohunde mit Proviant.

Die Boote erhalten zum Teil die Form der Walfischfänger. Das Innere des Schiffsrumpfes ist aus bestem trockenem Eichenholz herzustellen und an bestimmten Stellen geeignete Verstärkungen anzu-bringen. Die Wohnräume für die Mitglieder der Expedition bestehen in Kammern mit vollständiger Einrichtung zum Schlafen, mit Wascheinrichtung, Gläsern, Bücherbord und möglichst noch mit kleineren Spinden. Der Führer der Expedition erhält eine eigene etwas größere Kammer, die übrigen Gelehrten je eine kleinere Kammer oder einige Kammern mit zwei Kojen. Im Zwischendeck ist eine Kammer zur Unterbringung von Waffen und Munition einzubauen.

Alle Eisenteile müssen eine Verzinkung erhalten, das ganze Schiff wird innen und außen dreimal mit Delfarbe gestrichen, die Lasten mit Holztheer getheert. Außenbords erhält das Schiff einen grauen Anstrich, unter Wasser wird es getheert oder mit einer Patentfarbe gestrichen. Das Fahr-zeug ist als Dreimast-Marssegel-Schoner getakelt, die Besegelung ist so groß zu bemessen, daß das Schiff auch ohne Zuhilfenahme von Dampfkraft allen Anforderungen entspricht. Die an Bord auf-zustellende Windmühle dient zum Betriebe der elektrischen Einrichtung. Im Vorder- und Hinter-schiff ist auf einer Erhöhung ein kleiner Schein-werfer aufzustellen, der mit Acetylen beleuchtet werden soll. Alle Wohn- und Arbeitsräume er-halten Dampfheizung, durch die sie bei einer Außen-temperatur von -30 Grad auf +10 Grad er-wärmt werden sollen. Dieselben Räume sowie das Zwischendeck, der Maschinen- und Kesselraum und die Lasten werden mit elektrischer Beleuchtung versehen.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 29. Sept. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der **Sarpener Berg-baugesellschaft** wurde der Abschluß für 1898/99 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der am 30. Ok-tober einzuberufenden Generalversammlung die Ver-teilung einer Dividende von 10% nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

Die letzten Opfer geborgen.

Röln, 30. Sept. Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr gelang es nach rastloser Arbeit die letzten der beim Häusersturz in der Wolfs-strasse Verunglückten an das Tageslicht zu befördern. Im ganzen waren 13 Personen verschüttet, davon sind 12 tot.

Rominten, 29. Sept. Der Kaiser nahm gestern die Vorträge des Admirals Tirpitz sowie des Vertreters des Auswärtigen Amtes entgegen. Die Fürche verlief bei herrlichem Wetter günstig. Der Kaiser erlegte einen kapitalen Hirsch von 18 Enden sowie einen 14- und einen 11-Enden. Die Kaiserin machte in Begleitung der Hofdame Gräfin Stolberg eine Spazierfahrt.

Wien, 29. Sept. Die Blätter melden, die gestern vom Kaiser empfangenen Führer der Mehrheitsparteien hätten den Eindruck gewonnen, daß der Kaiser sich für ein Beamten-ministerium entschieden habe. Einige Blätter, welche gestern den Frh. von Gautsch als für die Bildung des Beamtenministeriums designiert hielten, widerrufen heute ihre Meldung. — Die Blätter melden ferner, der Kaiser empfing heute die Vertreter der Oppositionsparteien.

Wien, 29. Sept. Der Kaiser empfing heute vormittag den aus Graz hier eingetroffenen Statthalter Grafen Chary und den früheren Minister von Körber sowie verschiedene Abgeordnete.

Der Buren Antwort.

London, 29. Sept. (Reuter-Meldung.) Nach

einem Telegramm aus Pretoria hielten beide Raads gestern Abend eine geheime Sitzung ab, welcher Krüger und Mitglieder der Regierung beizwohnten. In der Sitzung wurde die Antwort beraten, die von Transvaal auf die letzte Depesche Chamberlains erteilt wird. Die Antwort ist in sehr festem Tone abgefaßt und wird heute dem britischen Agenten zugestellt.

Dundee, 29. Sept. In einer Rede, welche Balfour gestern nachmittag hielt, erklärte er, die englische Regierung habe sich lange Zeit bemüht, eine friedliche und ehrenvolle Lösung der Schwierigkeiten in Südafrika herbei-zuführen. (?) Wenn eine ehrenvolle Lösung auf friedlichem Wege nicht sollte erfolgen können, so falle dies anderen zur Last, nicht der englischen Regierung. Er könne nicht sagen, daß er jede Hoffnung aufgegeben, aber er spreche heute in einer ganz anderen Tonart, als er vor einem Monat oder selbst noch vor 14 Tagen an-gewendet haben würde. Man sei auf dem Punkt angelangt, wo diejenigen, welche die Verantwortung für die Politik Transvaals trugen, sich weigerten nachzugeben, da England selbst weder nachgeben könne noch wolle, weil die Interessen Südafrikas und die Zivilisation sowie die nationale Ehre dies unmöglich machten.

Der Krieg steht vor der Thür.

Pretoria, 30. Sept. Zwei Batterien Feldartillerie und 500 Burghers sind nach Volkskraft abgegangen, weitere 500 rücken heute aus. In militärischen Kreisen herrscht die größte Thätig-keit. Bewaffnete Burghers und Artilleristen reiten durch die Straßen. Die Feldbatterien fordern die Burghers auf, sich auf den ersten Befehl bereit zu halten.

Paris, 29. Sept. Das Journal veröffentlicht den Brief zweier Angestellter der Werke von Le Creusot, wonach der Streik ausschließ-lich politischen Charakter trägt. Man be-finde sich einer revolutionären Bewegung gegen-über, welche bezwecke, den Werken die Herrschaft des Syndikats aufzuzwingen. Für die Werke handle es sich um eine Lebensfrage. Wenn die Direktion nachgäbe, werde die Herrschaft des Syn-dikats den Ruin des Werkes bedeuten.

Chartres, 29. Sept. Ein von Le Mans kommender Güterzug entgleiste. Der Lokomotiv-führer und der Heizer wurden getötet.

Die Pest.

Madrid, 29. Sept. Wie dem hiesigen Blatt „Imparcial“ gemeldet wird, greift in Portugal die Pest erschreckend um sich. Fast alle Ortschaften in der Nähe von Porto sind verheert. Die Pest-fälle sind zahlreich. Selbst die Soldaten des Sanitätskorps sind angesteckt. Es erscheint immer unmöglicher, die Seuche auf ihren Herd zu be-schränken. Den amtlichen Statistiken ist nicht zu trauen. Die Aufregung gegen die Regierung und die allgemeine Besorgnis wachsen in Portugal ständig.

Oporto, 29. Sept. Während der letzten Tage ist die Pest mit größerer Heftigkeit aufgetreten. Vom 23. September wurden 3 Pesterkrankungen mit 2 Todesfällen gemeldet; am 24. erkrankten 4 und starben 2, am 25. kam eine Erkrankung vor und am 26. d. M. 4 Erkrankungen. Auch sind außerhalb des Militärbezirks und zwar in Vendas nova 10 Pesterkrankungen und 5 Todesfälle vor-gekommen. Man hat deshalb beschlossen, den Kordon zu erweitern.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen Freunden u. Bekann-ten hierdurch ergebenst an Camen, d. 27. Sept. 1899

Hauptlehrer Russ und Frau Frieda geb. Klocke.

Junges Mädchen,

welches Lust hat, das Kleider-machen zu erlernen, findet Stelle bei

Joh. Dönsch, Wilhelmstraße.

Küchen- u. Zweitmädch., Kinder-mädch., erh. b. hoh. Lohn Stellen. Frau Sievers Dortmund Weberstr. 18.

Bekanntmachung.

Viehseuchen.

Maul- und Klauenseuche. Rindvieh des Viehhändlers Sismann zu Camen in der großen Koppel. Die über letztere einschließliche des Fußweges verhängte Sperre wird aufgehoben.

Camen, den 26. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu den fingierten Einkommensteuern von 2,40 Mk. und 4 Mk. durch Zugangsstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das I. Halbjahr 1899 liegt gemäß § 75 Abs. 3 des Gesetzes vom 21. 6. 1891 von heute ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem Bureau No. 3 aus.

Camen, den 26. September 1899.

Der Magistrat: v. Basse.

Knaben-Institut Spielwige bei Lüdenscheid (Westfalen.)

Gegründet 1858. m1481 Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. Pensionspreis sehr mäßig. Prospekte durch den Dir. H. Sturm.

Mehrere Ueberholer und ein tüchtiger Schnittpolierer

für geradete und gelbgebohrte Arbeit finden gegen hohen Lohn sofort dauernde Beschäftigung. 1196

Gottfr. Stinshoff,

Leber-, Schuhfabrik.

Witten.

Jede praktische und sparsame Hausfrau gebraucht in ihrem Haushalt auch noch die bekannte rühmlichste Alleiniger Fabrikant:

Industrie-Seife mit dem Hammer.

Hermann Meininghaus jr., Dortmund gegr. 1849 Dampfseifenfabrik gegr. 1849. Zu haben in allen besseren Colonialw.- und Drogen-Handlungen.

Camen.

Mädchen für Stadt und Land, Kinder-mädchen, Jungens zum Milchfahren sucht stets Frau von Haaren, Kampstr. 17. 80

Tüchtige Maurer und Handlanger

erhalten Beschäftigung. Post-Neubau Camen.

Zu sofort oder 1. November cr. ein tüchtiges Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle b. 31g. 1204

Wer Stelle sucht, verlange unsere „allgemeine Katalogliste“. h1366 W. Hirsch, Verlag, Mannheim.



Meyer & Günther

Steinplatz.

Dortmund.

Steinplatz.

Grösste Auswahl in

Herren-, Damen u. Kinder-Confection

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

1202

Hofes-Verpachtung bei Camen.

Die Frau Wwe. Landwirt Aug. Schulte-Frieling bei Camen ist willens ihren in unmittelbarer Nähe genannter Stadt belegenen, im guten Kulturzustande befindlichen und mit entsprechenden Gebäulichkeiten versehenen Hof, bestehend aus einem Areal von ca. 146 Morgen Acker- und Wiesen, sowie ca. 6 Morgen Garten- und Hofraumparzellen, sämtliche Grundstücke guten Lehmboden habend, bei möglichst baldigem Antritt auf 12 Jahre unterhändig zu verpachten.

Die Grundparzellen werden auf Wunsch von der Eigentümerin bezw. deren Schwiegerohn, Herrn Landwirt W. Volkermann in Heeren, angewiesen.

Näheres zu erfahren durch die Eigentümerin selbst bezw. Herrn W. Volkermann oder durch Unterzeichnete.

Camen. Reinhard, Gerds, 1209 Ant.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Schneidermeisters Julius Busch zu Camen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigten Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 18. Oktober 1899,

vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hiersebst, Zimmer No. 7 anberaumt. Die Schlussrechnung und das Schlussverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Camen, den 21. September 1899.

1198

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Prokuren-Register ist heute bei No. 8 vermerkt worden, daß bei dem Fräulein Louise Behdeking und Obergeringieur Friedrich Fastenrath, beide von Camen, für die Firma C. Jul. Winter erteilte Kollektiv-Prokura erloschen ist.

Demnächst ist unter No. 9 unseres Prokuren-Registers ebenfalls heute vermerkt worden, daß dem Fräulein Louise Behdeking von Camen und dem Direktor Friedrich Philipp Schäfermeyer von Hamm für die unter No. 21 des Firmen-Registers eingetragene Firma C. Jul. Winter Prokura erteilt ist.

Camen, den 28. September 1899.

1205

Königliches Amtsgericht.

Mehrere Reale, Ethe und Bult

find zu verkaufen. 1208 Camen, Weststraße 35.



Das versiegelte

6. u. 7. Buch Mosis

das Geheimnis aller Geheimnisse, welches bisher 750 M. kostete, verleihe ich jetzt um

3 Mark

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Glück u. Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheiten der Menschen und Tiere. Sicherer Wohlstand, Reichtum und langes Leben. h4470

Adresse: C. F. Bernhard, München, Landsbergerstraße No. 1.

Marktpreise.

Dortmund, den 29. Sept.

Diebstahl

Für 100 Pfd. Schlachtgewicht:	
Ohren	62-65
Stiere	47-54
Rübe Ia.	60-62
" IIa.	56-59
" IIIa.	50-55
Schweine Ia.	48-53
Rinderb. Pfd. Schlachtgew. Ia.	75-80
" IIa.	70-75
Schafe	58-62

Neub., den 25. Sept.

Produktionsliste.

	Heiser	Reizen
Weizen 100 Hilo	16,20	15,20
Roggen	15,-	13,50
Hafer	14,60	-
Aveel (Rüben)	-	-
Raps	22,50	21,-
Kartoffeln	3,30	2,50
Rüböl	12,25	50,75
gereinigtes Del.	55,25	-
Senf	3,30	2,30
Roggenstroh 500	13,80	12,80
Preßkuchen 1000	103,-	-
Kleien	5,40	-
Butter	2,60	0,00
Eier	60 Stüd	5,10 0,00

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirtschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Köln a/Rh.:

Neumarkt 40. m453

Marioths verbess. Malzkaffee

in 1/2 Pfund Paketen

ist ein ganz vorzügliches Kaffeezusatzmittel. Als bester Ersatz für Bohnenkaffee ist

Marioths Malzkaffee

für Magen- und Nervenleidende, Kinder, Konvaleszenten und Bleichfüchtige rühmlichst bekannt.

Marioths Malzkaffee ist in allen besseren Handlungen käuflich. 309 h 1399

Korsetts und Apparate

zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern, künstl. Füße u. Arme, neuer Konstruktion, künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc. empfiehlt 640

Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 128.

Für Damen weibl. Bedienung.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfiehlt

J. Brombach.

Sämtliche Kolonialwaren

empfiehlt

J. Brombach.

Man kann

Man kann sich mit Ruhe als Muster auszeichnen und sich ohne Bestallung auszeichnen.

Klein Kaufzwang!

Wer Tuch-Collection gesehen, entzückt und zufrieden war, lasse sich sofort Proben von OSTER's berühmten Herrenstoffen kommen.

Ruhe

OSTER's Herrenstoffe zu folgen. Aussehen u. Falten sind durch Qualität und Preiswürdigkeit weitberühmt.

Muster ansehen

Ich sende sie kostenfrei an Jedermann. Kein Risiko. Adolf Oster, Düsseldorf.

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diese jährliche Füllung besonders schön. Viele ärztliche Atteste und Danksagungen. Dauer der Kur von September bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mk. Letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen. Nur so allein echt. Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorrätig in Camen in der Apotheke. 1174

Fachschulen Köln

1. Maschinenbauschulen, 2. Baugewerkschule, 3. Kunstgewerbeschule.

Semester-Anf.: Ende Oktober und Ende April. m3734

Progr. d. a. Dir. Romberg.

Die Auswahl
in den einzelnen
Abteilungen
ist sehenswert.

Geschmackvolle, aparte

Unsere Preise
sind die billigsten
ohne Abzug
gegen Bar.

Herbst-Neuheiten

Jackets, Kragen, Mäntel, Morgenröcke, Blousen,
Kindermäntel, Kinderjackets,

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots,
Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Gebrüder Kaufmann

Dortmund, Westenhellweg 44/46. — Gründung der Firma 1867.

1199

Verkaufshäuser der Firma: Barmen, Bielefeld, Bochum, Duisburg, Dortmund, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

4899

Wir haben in Camen kein Geschäft.

Turn-Verein
„Zur Linde“
Oberaden.

Sonntag den 1. Oktober:

**Rekruten-
Abschiedsball**

beim Vereinswirt Friedr. Heuer.
Es ladet ergebenst ein
1200 Der Vorstand.

**Krieger- u. Landwehrverein
Methler.**

Sonntag den 1. Oktober,
nachmittags 4 Uhr:

Quartal-Versammlung
beim Wirt Lunte.

1. Erhebung der Beiträge.
2. Antrag, Vereinslokal be-
treffend.
3. Verschiedenes.

1197 Der Vorstand.

**Evang. Arbeiter-Verein
Methler.**

Versammlung
Sonntag den 1. Oktober,
nachmittags 4 Uhr.

- Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht
1203 Der Vorstand.

**Jedem
Dienstmädchen
ein Schatz**
geworden ist die **Arbeits-Wäsche**,
denn sie giebt am schnellsten den
schönsten Glanz. 1926

Schwemmsteine 1898
liefert billigst die Fabrik
von Phil. Gies, Neuwied.

**Den Empfang
der neuesten**

Modellhüte

1207

sowie

sämtliche Saison-Neuheiten
zeigen ergebenst an

Geschwister Sondern

Camen, Weststr. 34.



Landwirtschaftl. Winterschule Dortmund.
Beginn des Wintersemesters
am Montag d. 30. Okt. cr.
Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Direktor, welcher auch
zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist, im Anstaltsgebäude
(Sonnenstraße 100) entgegen. 4859
Geibel.

H. G. Thöling

Bahnhofstr. 23

Camen

Bahnhofstr. 23

1206

empfiehlt zur

Herbst- und Winter-Saison

eine große Auswahl garnierter

Damen- u. Kinder-Hüte

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Getragene Hüte werden rasch u. billigt garniert.

Rekruten-Koffer

von 2,50 M. an, empfiehlt
W. Denninghoff,
1164 Camen, Königsstraße 9.



Der Herbstwind heult und
kragt um's Haus,
Bei ihm steht's schlecht im
Wagen aus.
Ich kenne das und ruf ihm zu:
Mach's so wie ich, dann hast
Du Ruh!
Quält's mich im Leib, trink
ich 'nen „Wurm“
Und gleich legt sich der ärgste
Sturm.
(Ging. v. Landwirt in Sch.)

**Apoth. A. Wurm's
Magendoktor,**

konst. Kräuterlikör, ist z. Zeit
des jungen Gemüses und fr-
ischen Obstes für jeden un-
entbehrlich! — Hüten Sie
sich vor Nachahmungen!
Erhältlich in den Restaurati-
onen auch in Flaschen von 50
Pfg. an, ferner in den Me-
dizinal-Drogerien. 1181

**Bergm. Unterstützungsverein
„Glückauf-Germania“**
Bergcamen u. Overberge.

Sonntag den 1. Oktober,
nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung wird im Ver-
einslokal bekannt gemacht.
Um pünktliches Erscheinen wird
bringend gebeten.
1195 Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 1. Oktbr. 1899.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
cand. min. Meher (Gastpredigt).
Ausstellung des heiligen Abendmahls.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.
Pfarrer Bertelsmann.
Abend-Gottesdienst 5 Uhr:
Pfr. Lammes.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 1. Oktbr.
Erntedankfest.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Feier des heiligen Abendmahls.
Pastor Geibel.

Katholische Gemeinde

Friedhofweg 45.
Sonntag, den 1. Oktbr., nachmittags
2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Herr Pfarrer Moog-Dortmund).

Jungfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: Versammlung
in der Kleintinderschule am Norden-
thor.

Jünglings-Verein:
Sonntag 8 1/2 Uhr: General-
Versammlung.
Dienstags ab 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechungs-
Donnerstag ab 8 1/2 Uhr: Turn-
stunde. 1181



C. Holtmann, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.

Einmachzeit

empfehle
Davidis Kochbuch
Die Einmachkunst u.
Kochbücher
von 50 M. an
Bergamenterpapier
Filterpapier.

Gänsefedern,
Strenge reelle u. billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern, Schwannendunen, Schwan-
endunen u. alle anderen Sorten Bettfedern
u. Dunen. Neuheit und beste Reinigung
garantiert! Gute, preisw. Bettfedern u. Dunen
für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20. Prima Gänse-
federn 1.60; 1.80. Bettfedern: Halbweiche
2; weiche 2.50. Silberweiche Gänse-
federn 3.50; 4.50; 5.50. Silberweiche
Gänse- u. Schwannendunen 5.75; 7.75; 10.40.
Gut gewaschene Gänsefedern 2.50; 3.50. Pa-
larbannen 3; 4; 5. 4. Jedes Bettfed. Quana-
tum sofort geg. Nachr. Nichtgekauftendes Be-
reitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pöcher & Co.
in Herford Nr. 20 in Westfalen.
Kroben u. ausführl. Preislisten, auch
über Bettstoffe, umsonst u. sofort! Un-
gabe der Preislisten erwünscht!
3606 863
Druck u. Verlag von E. May in Herford.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Was geht vor?

Ein rheinisches Blatt hatte berichtet, daß zwischen dem Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Miquel ein scharfer Gegensatz bestehe, der möglicherweise zur Amtsniederlegung eines der beiden Herren führen werde. Die Ursache liege in der Auffassung über die Folgen der Ablehnung der Kanalvorlage und über die dadurch verursachte Aenderung des Verhältnisses der Staatsregierung zur konservativen Partei. Fürst Hohenlohe habe, so wurde weiter ausgeführt, die Ablehnung der Kanalvorlage als eine ihm persönlich zugefügte Kränkung aufgefaßt und sei deshalb gekommen, für diese Niederlage an den Agrariern Rache zu nehmen; Herr Miquel hingegen stehe heute noch auf dem Standpunkte, daß in Preußen nicht gegen die Konservativen regiert werden könne und habe deshalb den Wunsch, daß dem Regierungsfeldzuge gegen die Kanalopposition thunlichst bald ein Ende bereitet werde. Anknüpfend an diese, in der Presse ziemlich unbeachtet gebliebene Mitteilung veröffentlicht die „Kreuz-Zeitung“ folgendes:

Wir wissen nicht, ob man in der That von dem Vorhandensein einer Kluft sprechen kann. Aber von zuverlässiger Seite haben wir die Ansicht äußern gehört, daß in der That ein Meinungsunterschied zwischen dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums in Bezug auf die Kanalvorlage bestanden hat und auch noch besteht. Nur sei es Herr Dr. v. Miquel und nicht der Fürst Hohenlohe, der zur Aufhebung des Gegensatzes zwischen den Konservativen und der Staatsregierung beigetragen habe. Insbesondere sei Herr Dr. v. Miquel an der Aufhebung der Beamtenfrage beteiligt; auch habe er den hierauf bezüglichen königlichen Erlaß Namens des Staatsministeriums gegenzeichnet und trage somit für denselben in erster Linie die Verantwortung.

Wenn diese Darstellung richtig ist, so sind weitere Überraschungen auf dem Gebiete der inneren Politik nicht ausgeschlossen. Denn es ist selbstverständlich, daß dann auch das persönliche Verhältnis des Herrn v. Miquel zur konservativen Partei eine Aenderung erfahren und der Vizepräsident des Staatsministeriums dann kaum noch bei einer einzigen der maßgebenden politischen Parteien eine zuverlässige Stütze finden würde.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß der „Kreuzzeitung“ gegen Herrn v. Miquel hat auch das Organ des Bundes der Landwirte gegen den leitenden Staatsmann im preussischen Ministerium, der bisher allgemein als der vornehmste Gönner der konservativ-agrarischen Richtung galt, mobil gemacht. Das Blatt brachte einen Artikel, der in anscheinend wohlwollender Form doch scharfe Spitzeln gegen Herrn v. Miquel enthielt und sehr gelassen die Möglichkeit erörterte, daß die Weltgeschichte sich den Treppenvorgängen könnte, den Finanzminister noch nachträglich über die Kanalvorlage stolpern zu lassen. Heute knüpft das Bundesblatt an die Mitteilung der Kreuzzeitung folgende Auslassung:

Sinnprüche.

Alle Gegner einer geistreichen Sache schlagen nur in die Kohlen; diese springen umher und zünden da, wo sie sonst nicht gewirkt hätten.

Goethe.

Was Dich freuet,
Was Dir fehle,
Suche außer Dir es nie!
Frei nur in die eigne Seele:
Solche Freunde,
Trüber Sinn
Wohnt darin —
Und Du selbst bereitest beide!

Boozmann.

oll werden segensreich Dein Lehren,
o mußt Du im Schüler den Menschen ehren.

Was Dir nicht selber klar und wahr,
Das biet' auch keinem andern dar.

Hoffmann von Fallersleben.

Wer keine Sorg und Leiden hat,
Der wiß mir diesen Reimen ab.

Hausinschrift.

Das Rechte erkennen und nicht thun, ist Mangel an Mut.
Confucius.

Das Geheimnis des Towers.

Historischer Roman aus Zeit der „Blutigen Maria.“
Von R. Rechner.

(5. Fortsetzung.)

„Wohlan denn!“ flüsterte vertraulich der Zigeuner, indem er dicht an den Glückstritter herantrat. „Als damals König Heinrich — Gott habe ihn selig, denn er war ein lustiger Herr! — den edlen Lord Talbot um einen Kopf kürzer machen ließ, wie dies so seine Art war, wenn ihm etwas plötzlich nicht gefiel, da zog er dessen Güter ein. Ein guter Fang, gesteht! Weswegen aber hat Lord Talbot, Graf von Schremsburg, Graf von Wexford, Graf von Waterford, und wie er sonst noch hieß, sein Leben als Hochverräter lassen müssen? Weil er Papist war, weil er der alten Lehre anhing und als ehrlicher Mann die Rechte

„Auch wir haben Ähnliches, nicht als Ansicht, sondern als angebliche Thatfache vernommen; Fürst Hohenlohe soll gegen die Beamtenmaßregelungen gewesen sein, Miquel sie als „Venil“ gebilligt haben. Alles das ist uns verhältnismäßig gleichgültig. Die Verantwortung trägt das Staatsministerium. Wie sie sich auf die einzelnen Schultern verteilt, mögen die Herren unter sich ausmachen. Unser Verhältnis zu Herrn v. Miquel würde keiner Revision bedürfen, denn getraut haben wir ihm niemals.“

Diese Angriffe der Konservativen auf ihren Protektor kommen so überraschend, daß man nicht recht weiß, was man daraus machen soll. So kommen verschiedene Blätter auf die Erklärung, daß es sich hier nur um einen Scheinangriff handle, der den Zweck habe, Miquels Stellung zu befestigen; die Agrarier rücken scheinbar von ihm ab, um ihn durch ihre Freundschaft nicht zu kompromittieren!

Auch das Zentrum läuft Sturm gegen die Stellung des Finanzministers. Die „Germania“ schreibt, nachdem schon Herr Lieber jüngst in Mainz eine Kriegserklärung gegen ihn losgelassen, heute:

„Lange kann es auf keinen Fall mehr dauern, bis es sich ausweist, ob Herr v. Miquel bleiben wird. Wir haben schon wiederholt dargelegt, daß Herr v. Miquel der nicht mehr das volle Vertrauen des Kaisers besitzt und der bei allen Parteien das Vertrauen verloren hat, nicht länger mehr Minister bleiben kann.“

Sollte wirklich der Stern des Staatsmannes, der sich bisher mit ungewöhnlichem Glück und Geschick über alle gefährlichen Krisen hinweggerettet hat, im Erleiden sein? —

Nach den von den „Berl. N. N.“ eingezogenen Erkundigungen liegt dem neuesten Krisengericht nicht die geringste Thatfache zu Grunde. Namentlich sei von einem Gegensatz zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Herrn von Miquel in der Stellungnahme zur konservativen Partei keine Rede. Für diese Stellungnahme trage das Ministerium in seiner Gesamtheit die Verantwortung, und derjenige Minister, der in einer so hoch wichtigen Frage dissentiere, wäre wohl selbstverständlich nicht mehr im Amte.

Das Urteil im serbischen Hochverratsprozeß.

welches wir bereits in vor. Nummer mitteilten, hat in der ganzen gebildeten Welt wegen seiner Härte Entrüstung hervorgerufen.

Der ganze Prozeß war von vornherein, abgesehen von dem Verfahren gegen den Attentäter Knezevic, nur eine Justizkomödie. Dem Erbprinzen Milan und seinem sauberen Sohnen war es nur darum zu thun, der Beseitigung der verhassten radikalen Führer das Mantelchen des Rechts umzuhängen. Es ist erreicht, kann Milan triumphierend ausrufen. Wenn auch ein Todesurteil nur gegen Knezevic ergangen ist, schwerer Kerker in Serbien bedeutet soviel als

den Tod bei der Art, wie man politische Gefangene dort zu behandeln pflegt. Die Großmächte würden bloß bei Todesurteilen eingeschritten sein, die zum Kerker Verurteilten überlassen sie ihrem Schicksal.

Ueber den Ausgang des Prozesses wird der „Voss. Ztg.“ folgendes berichtet:

Von Ferne hörbares Kettengeklirr beim Herannahen der Angeklagten verkündete nichts Gutes. Schauern durchlief alle Anwesenden, als sie der mit schweren Fesseln beladenen niedergebückten Männer ansichtig wurden. Achtzehn bewaffnete Gendarmen mit aufgezogenen Bajonetten postierten sich zur Sicherung um die Mitleid erregende Gruppe. Vorerst erfolgte eine halbe Stunde lang die Verlesung der Urteilsgründe. Nikolitsch, ein starker Mann von einnehmender Gestalt, weinte, als er das Urteil vernahm, wie ein Kind. Es war herzzerreißend. Papitschewitsch rief: „Es lebe König Alexander, und Gott schütze ihn vor solchen Feinden wie diese Richter sind.“ Das Urteil übte auf das ganze Publikum niederschlagende, erschütternde Wirkung. Es bleibt nur die Hoffnung, daß sie vor Ablauf der Strafszeit begnadigt werden, sonst sind sie für immer verloren. Paschitsch fuhr wenige Minuten nach seiner Begnadigung im offenen Wagen nach Hause, richtete an den König drahtlich seinen Dank und versicherte, er werde, wie bisher immer, der Dynastie anhängen und sich als ruhiger Bürger dem Wohle des Landes widmen.

Die Exekution des Knezewitz wurde um 4 Uhr vollzogen. Vor dem offenen Grabe erklärte Knezewitz dem Priester gegenüber mit lauter Stimme, daß alle Umstehenden es hören konnten, daß alle Verurteilten, ihn selbst ausgenommen, unschuldig seien. Unmittelbar nach dem Urteil, noch im Gerichtssaal, rief Nikolitsch dem Knezewitz weinend zu: „Sieh an, Elender, was Du aus mir gemacht hast!“ Knezewitz antwortete mit aller Ruhe: „Sie haben ja gesehen, Herr Oberst, daß ich in der Verhandlung alles gethan habe, um Sie zu entlasten. Man hat mir nicht geglaubt!“ Im Gefängnis benahm sich Knezewitz sehr gefaßt. Der ebenfalls zu 20 Jahren Kerker verurteilte Hauptdemuziant Kressowitsch geberdete sich wie wahnwinnig, schrie und jammerte. Da sagte ihm Knezewitz: „Wenn Du das gar so schwer fällst, so kommst Du ja mit mir gehen!“ Der Exekution wohnte ein vieltausendköpfiges Publikum bei. Die Leute waren lustig und guter Dinge, als ob es sich um ein Volksfest handelte. In einer Entfernung war eine Grube geschaukelt, woneben der Delinquent, dessen Erscheinen auf dem Plage beim Publikum angenehmes Aufsehen erregte, gestellt wurde. Knezewitz war mit Stricken gebunden, trug seinen gewöhnlichen Anzug und sah sehr blaß aus; er hielt sich aber aufrecht. Nach nochmaliger Verlesung des Urteils richtete Knezewitz die oben erwähnten Worte an den Priester, dann wurden ihm schnell die Augen ver-

bunden und er selbst in die zwei Meter tiefe Grube gestellt. Vier Gendarmen gaben eine Salve aus ihren Mausergewehren ab und — die Exekution war vollzogen. Vordrillsmäßig schossen noch zwei Gendarmen ihre Gewehre auf Knezewitz ab. Kaum waren die Gewehre abgesetzt, als Arbeiter mit Schaufeln herbeieilten und die Grube zuschütteten. Damit war alles beendet.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Fürst Albert von Monaco ist zum Geographenkongreß in Berlin eingetroffen und hat im königlichen Schloße auf Einladung des Kaisers Wohnung genommen. Zur Dienstleistung während seines hiesigen Aufenthalts ist Kapitänleutnant v. Hopmann aus Wilhelmshafen kommandiert worden. Der Fürst hatte zunächst im Hotel Kaiserhof Quartier bestell; die Bestellung ist jedoch nach der Einladung des Kaisers wieder rückgängig gemacht worden. (An Ahnungen und böse Geister scheint der famose Fürst, der von dem Gelde unglückseliger Spieler lebt, nicht zu glauben. Denn sonst würde er nicht in das Schloß des großen Friedrich einziehen, der ein Todfeind aller Spieler und erst recht der Spielbeförderer war.) Ueber das Gesetz betreffend die Lehrerrücktritte und -Waisen hat das Staatsministerium noch nicht verhandelt, jedoch verlautet, daß es seine Zustimmung geben wird, trotzdem Herr v. Miquel an seinen im Abgeordnetenhaus geäußerten Bedenken festhält. Denn man sagt sich mit Recht, daß die Angelegenheit erstens einer Forderung der Gerechtigkeit entspricht, andererseits zur Erledigung gelangen muß, und eine neue Vorlage kein anderes Resultat hätte, als das Gesetz wieder in gegenwärtiger Form angenommen zu sehen. — Ueber die Vorsehung der beiden erledigten Oberpräsidenten ist nunmehr Beschluß gefaßt. Nach der „Nationalztg.“ ist der Regierungspräsident in Bromberg, Herr von Bethmann-Hollweg zum Oberpräsidenten von Brandenburg, der Direktor im Ministerium des Innern, Dr. von Bitter, zum Oberpräsidenten von Posen bestimmt. Der Wunsch, einem Brandenburger das Potsdamer Oberpräsidium zu übertragen, und die Erwägung, daß Herr von Bitter als Regierungspräsident in Oppeln die politische Agitation genau kennen gelernt hat, war schließlich für diese Entscheidung maßgebend. — Einem Berliner Blatt zufolge hat der Präsident der französischen Republik anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers auf dem französischen Schulschiffe „Epigénie“ dem Chef des kaiserlichen Marineministeriums, Konteradmiral Freiherrn v. Senden-Vibrant das Großkreuz der Ehrenlegion, dem Kapitän Grafen v. Baudissin, Kommandant der „Hohenzollern“, das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion und dem Kapitän Kretschmann, Kommandant des Kadettenschulschiffes „Sachsenau“, das Offizierskreuz der Ehrenlegion verliehen.

„Nichts, wenn nichts bewiesen werden kann!“ entgegnete der Italiener verächtlich.

„Und alles, wenn es bewiesen wird,“ versetzte der Zigeuner scharf. „Das heißt: alles wäre verloren für den, der jetzt die Güter Talbots in seinem Besitz hat!“

„Wo sind diese Beweise?“ zischte Fabiani.

„Noch einmal: ich habe sie!“ lautete die stoische Antwort.

„Wohl verbrieft Urkunden und alles, was noch sonst dazu gehörte?“ fragte lauernd der Italiener.

„Seid unbeforgt!“ erwiderte der Zigeuner.

„Alles in schönster Ordnung bei einander!“

„Verdammter Kerl, du lägst!“ zischte Fabiani.

„Wie sollst du, Bettel-Zigeuner, zu so wichtigen Papieren kommen?“

„Überall bin ich zu Hause, überall bin ich bekannt!“

summte statt aller Antwort der Zigeuner.

„Sprich, Teufelsbrut, oder ich lasse dich Bekanntschaft mit des Seilers Schwiegermutter machen!“

fuhr wild Fabiani auf.

„Pah!“ lachte der Zigeuner. „Ich am Strick des Galgens baumeln? Ihr vergeßt, edler Herr und Lord, daß für diesen Fall Signor Fabiani ein armer Schlucker wäre, im Vergleich zu dem, was er jetzt sein eigen nennt. Holt doch, sagt man, das Geld ihm gar leicht und flüssig durch die Finger. Was hilft ihm, wenn die Königin und das Gesetz den Erben Talbots anerkennen, mit leerer Tasche dann der Lord- und Grafentitel, was die Pairswürde von England, das stolze Ordensband?“

„Es wird nicht alle Tage ein Lord Talbot hingerichtet, so locker auch die Köpfe sitzen!“

meint Jhr dazu?“

„Daß du ein Sohn des Teufels bist, oder — Lordkanzler hättest werden sollen, wenn du nicht unglücklicherweise zufällig nur ein schuftiger Höllenhund von Zigeuner wärest!“ knirschte Fabiani mit mühsam unterdrückter Wut.

Der Zigeuner machte eine dankende Bewegung, als ob ihm ein schmeichelhaftes Kompliment zu teil geworden wäre.

„Ich merke, Jhr versteht mich!“ sprach er höhnisch. „Jhr seht es also ein, daß der Signor Fabiani leicht ein armer Schlucker werden könnte, wenn der Erbe Talbots auftritt, und daß nicht jeden Tag sich ein so fetter Bißfen wiederfindet?“

Wie, zum Beispiel, wenn die Königin sich vermählte? Man sagt im ganzen Lande, der Spanierprinz, Don Philipp, bewerbe sich um ihre Hand; auch ist sie, sagt man, leidend, und ihre Stimmung soll oft schneller wechseln, als der Wind sich dreht! — Wie weggeblasen könnte eines schönen Tages dann die ganze königliche Gunst mit samt dem Günstling sein, — puh! — federleicht! Dann Gutenacht, armer Signor Fabiani, — ade, du stolzes England, und — Glückauf zur Reise — mit dem Bettelsack!“

Diese höhnischen dreisten Worte und die wegwerfende Bewegung des Blakens, die der Zigeuner dabei machte, entflammten den heißblütigen Italiener fast bis zur Raserei.

Ja, leider hatte dieser Mensch da recht und sicherlich besaß er auch die gefährlichen Papiere, weil er so fett und froh sich zu benehmen wagte.

„Du sprichst deutlich, Zingaro!“ zischte er endlich, mit verbissener Wut. „Wo hast du diese ganze Litanei von Teufelsworten her, du Schurke?“

„Zigeuner-Volk, —
Nomaden-Volk!
Reiß hin und her,
Weiß nicht, woher;
Fragt nicht im Sinn;
Wo reiß' ich hin?
Es kommt der Tag
Und geht der Tag,
Bringt er auch Plag, —
Nur keine Klage!
Unser ist die Welt,
Hab'n wir nur Geld,
Und hab'n wir kein —“

„So — steht ihr eins!“ fiel mit Hohn Fabiani dem Zigeuner ins Wort, der — statt aller Antwort — dieses Viechchen halb singend gesprochen hatte. „Also — kurz und gut: wieviel willst du, brauner Landstreicher, für dein Geheimnis haben?“

„Davon nachher!“ entgegnete gleichmütig der Zigeuner. „Jhr seid also bereit, mit mir zu unterhandeln? Das beweist, daß Jhr dem Landstreicher Glauben schenkt, weil Jhr wohl wißt, edler Lord, daß dieser Landstreicher Euch einen schlimmen Dienst erweisen könnte!“

— Der bekannte freikonservative Abgeordnete und Präsident der Seehandlung Freiherr von Jolly erklärte in einer Zuschrift an die „Post“, daß er von jeder Mitarbeit an der „Post“ zurücktrete, nachdem er bereits unmittelbar nach Schluß des Landtages die nötigen Schritte zur Lösung seiner Beziehungen zu dem genannten Blatte gethan habe. Die Veranlassung zu diesem Schritte waren die Zeitungsangriffe, denen Jolly wegen dieser Thätigkeit ausgesetzt war.

— Freiherr v. Stumm hat am Sonnabend in Saarbrücken bei einem Festessen zu Ehren des scheidenden Landrats Oberregierungsrat Basse einen Toast auf den Kaiser ausgebracht, in welchem er der „St. Johann-Saarbrücker Zeitung“ zufolge ganz besonders den guten Willen des Kaisers „betonte, wenn man sich auch nicht immer mit seinem Thun einverstanden erklären könne.“ Freiherr v. Stumm ist bekanntlich ein Freund des Kaisers, aber er ist auch ein entschiedener Gegner der Kanalvorlage, und es ist anzunehmen, daß sich darauf die auffällige Bemerkung in seinem Kaisertoast richtete.

— Zur Delagoabai-Frage wird in einem Lissaboner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ die Meldung Londoner Blätter, daß wegen der Verpachtung der Delagoa-Bai an England Verhandlungen zwischen der deutschen und portugiesischen Regierung eingeleitet seien, als erfunden bezeichnet.

Ausland.

— Ein österreichisches Beamtenministerium soll nach einer Wiener Meldung der „Post“ Jtz. bereits gebildet sein, und zwar soll v. Gautsch zum Präsidenten ernannt worden sein, der bekanntlich nach Vadenis Rücktritt bereits einmal in einem interministeriellen Beamtenministerium als Präsident fungierte.

Grasbritannien.

— In Portsmouth sind angeblich Geheimpapiere, die speziell den Schlüssel zu den englischen Flottensignalen enthalten, gestohlen, und, wie es heißt, an Frankreich verkauft worden. Es kann also nicht Wunder nehmen, wenn ein Pariser Blatt meldet, der deutsche Militärattaché in London habe einen unbegrenzten Urlaub erhalten, da ihm die im Arsenal von Portsmouth verschwundenen Dokumente zugegangen seien; weniger als jemals sei von einer Reise des Kaisers nach England die Rede. Die Bestätigung dieser Meldung wird wohl lange auf sich warten lassen.

Afrika.

— Der Transvaalkonflikt geht seinem blutigen Austrag immer mehr entgegen. Während die Kämpfe bei Engladern und Buren fort-dauern, scheinen letztere geneigt zu sein, einmal den Spieß umzukehren und ihrerseits ein Ultimatum an England zu richten. Das offiziöse Buren-Blatt „Volksstem“ erklärt nämlich, Transvaal müsse Großbritannien 48 Stunden Frist geben zur Beantwortung der Forderung, daß keine britischen Truppen mehr gelandet würden, bis die in der Depesche Chamberlains vom 22. d. M. angekündigten „neuen Vorschläge“ eingetroffen seien. Wenn die Antwort ungenügend ausfalle, müsse Transvaal zum Angriff übergehen.

In demselben Sinn sind andere Meldungen aus dem Burenlager gehalten. Aus Johannesburg wird der „Times“ weiter gemeldet: Einflußreiche Beamte der Transvaal-Regierung bezeichnen auch jetzt noch gesprächsweise den Beginn des feindlichen Zustandes innerhalb einer Woche für wahrscheinlich. Während der Nacht zum Dienstag wurden 4000 Gewehre und eine große Menge Schießbedarf im Hause des Johannes-

„Sei verdammt, Sohn des Teufels,“ schrie, während mit dem Fuße aufstampfend, der Glücksritter, „sei verdammt bis in den schwarzen Pfuß der Hölle, aus dem du stammst!“

„Leise, leise, Herr!“ mahnte Golo und näherte sich der Pforte, um hinauszuschauen. Nichts schien draußen sich zu regen und zu rühren; trotzdem hatte sein scharfer Blick erkannt, daß Marfa auf ihrem Posten, das heißt, in der Nähe sich befand. „Ich sehe,“ sprach er, wieder in den Garten tretend und dem noch stumm vor sich hinstarrenden Fabiani sich wieder nähernd, „wir fangen an, uns zu verständigen. Ihr überseht die Sachlage und wißt somit, was dieser Schatz, den auf der Brust ich hier bei mir trage, an blankem Gelde wert ist.“

„Wer gab dir die Papiere? Wer hat dich ab-geschickt, Zigeuner?“ fragte kurz und befehlend, indem er einen hochmütigen Ton anschlug, der Günstling. „Und wer ist der angebliche Erbe?“ „Ihr fragt zuviel auf einmal, und ohne Drauf-geld dazu!“ grinst spöttisch der Sohn der Heide. „Abgeschickt hat mich niemand, denn diese Urkunden, die den wirklichen Eigentümer aller Güter Talbots nennen und erweisen, sowie dessen Aufenthalt verraten und alles Nötige bestätigen, — sie sind mein, mein Eigentum und werden Euch Gold, viel blankes Gold kosten, wenn ich sie Euch herausgeben soll!“

„Hm,“ machte Fabiani lauernd, „und du hast wirklich alles bei dir, — es fehlt nichts daran, Zigeuner?“

„Kein Wort, kein Buchstabe, kein Tütelchen,“ betonte der Zigeuner. „Alles ist dabei, wie der Alte es mir übergeben hat!“

„Welcher Alte?“ fragte Fabiani rasch.

„Jener alte Diner Talbots, der einst das Kind rettete und in treue Hut gab!“ lautete die vorsichtige Antwort des andern. „Als bis weit übers Meer, wohin er sich geflüchtet, dann die Kunde drang, daß Königin Maria Englands Thron bestiegen habe, war der rechte Augenblick zum Handeln gekommen. Doch der Alte, der sich uns auf der Reise angeschlossen hatte, erlebte das nicht mehr. Er starb uns unterwegs und sterbend übergab er mir die Kapitel, welche die Urkunden

burger Feldformats abgeliefert, die an die Burgheers hinausgegeben werden sollen.

Nach alledem ist es gar nicht so unwahrscheinlich, daß die Buren loschlagen, ehe die englischen Verstärkungen eingetroffen sind.

Amerika.

— (Die Amerikaner auf den Philippinen.) Von den Philippinen liegt wiederum die Meldung von einer argen Schlappe vor, die die Amerikaner erlitten haben. Was den Spaniern nicht gelang, nämlich den Amerikanern ein Kriegsschiff wegzunehmen, das ist den Aufständischen geglückt.

Manila, 26. Sept. Die Aufständischen nahmen und verbrannten das amerikanische Kanonenboot Urbani mit Kanonen und Munition im Nordwesten der Manila-Bai. Die Besatzung, ein Offizier und 9 Mann, werden vermißt. Man nimmt an, daß sie getötet oder gefangen sind.

Dieser neueste Mißerfolg des General Dis wird ihm voraussichtlich seine Stellung als Oberbefehlshaber kosten.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 60 Jahren, am 29. September 1839, trat der britische Seefahrer Sir James Ross seine berühmte Südpolar-Expedition mit dem beiden Schiffen Erebus und Terror an. Von dem Gebiete des Südpolarreiches weiß man viel weniger, als von dem des Nordpols; allerdings ist letzterer weit mehr Ziel der Entdeckungstreifen gewesen, als der Südpol. Die kühne Expedition von Ross war von der englischen Regierung ausgerüstet und sollte namentlich Beobachtungen über den Erdmagnetismus anstellen. In drei Vorstößen gelangte Ross mit seinen beiden Schiffen 1842 bis zu 78,4 südlicher Breite, wo ihm das mit einem 50 Meter hohen Eiswall umgebene Viktorialand entgegentrat und ihn noch 255 km vom magnetischen Südpol entfernt hielt. Er entdeckte dort in der Eiswüste zwei Vulkane, denen er die Namen seiner Schiffe gab. Niemals ist Jemand vor oder nach ihm soweit vorgedrungen. Sein Erfolg erscheint so groß, weil, anders wie am Nordpol, die Treibeisgrenze sehr weit bis in wärmere Zonen hinein-dringt, zum Teil bis in den 40. Breitengrad. Ross ist von seiner Fahrt wohlbehalten heimgekehrt.

Vor 70 Jahren, am 30. September 1829, ist der bekannte Techniker Franz Reuleaux geboren, in weitesten Kreisen bekannt geworden durch den kühnen Freimut und die Offenheit, mit der er die Schäden deutscher Industrie öffentlich ansprach. Diese gründlich kennen zu lernen, hatte er auf verschiedenen Weltausstellungen als Reichskommissar Gelegenheit; sein Wort „billig und schlecht“, anfangs verblüffend und vielfach übel gedeutet, hatte eine reinigende, die Industrie zweifellos anfeuernde Wirkung. Reuleaux gab der Kinematik eine für den Maschinenbau voll wertbare Form und begründete in Berlin eine großartige Musterkammer kinematischer Modelle, die als unbedingt maßgebend zu betrachten ist. Bis 1884 war er Mitglied des kaiserlichen Patentamtes. Seine Werke, namentlich über den Maschinenbau, sind sehr wertvoll.

Vor 30 Jahren, am 1. Oktober 1869, erklärten sich die Erste und die Zweite bairische Kammer für die Notwendigkeit des Anschlusses der süddeutschen Staaten an den Nordbund. In Baden war man damals in Bezug auf die deutsche Einigungsfrage am weitesten vorgeschritten; bildeten doch die bairischen Truppen in Uniform und Organisation bereits einen Bestandteil des preussisch-deutschen Heeres und ein preussischer General war bairischer Kriegsminister. Die Erklärung der Kammern war unsso wertvoller, als die übrigen süddeutschen Staaten noch immer zögerten, sich an den Norddeutschen Bund anzuschließen.

* Camen, 29. September. (Auf zum Turnen!) Herbstlich kühler werden die Tage, länger die Abende und enger die Fesseln, die uns an das Haus und in

und damit das Geheimnis birgt, das ich hier bei mir trage.“

„Und das du, redlicher Finder, oder — Dieb, nun an den Weisheiten verachse!“ höhnte Fabiani, der mit größter Aufmerksamkeit zu-gehörte hatte.

„Ihr habt recht!“ grinst Golo. „Und da ich glaube, daß Ihr dieser Käufer und kein Käufer sein würdet, ging ich zuerst zu Euch!“

„Und wenn ich dich stattdessen nun mit den Hundstehausen lasse, Salumte?“ preßte Fabiani zwischen den Zähnen hervor.

„So gehe ich von hier dorthin, wo man mir den Wert dieser Papiere mit Freuden durch blankes Gold aufwiegen wird!“ entgegnete furchtlos der Zigeuner.

„Und wohin, du unverschämter Schlingel, wäre das?“ forschte lauernd der Italiener.

„Hm,“ der Zigeuner wiegte den Kopf hin und her, „die Wahl ist schwer! Ist sie doch so groß, wie die Zahl Eurer Feinde, edler Lord!“

„Du würdest also,“ stieß mit wachsendem innern Grimm der Italiener heraus, „du würdest also einem andern diese Urkunden —?“

„Verkaufen, nachdem ich sie zuerst Euch, als dem vernünftigen Weisheitsbieten, angeboten habe?“ Janow, das würde ich thun! Geschäft ist Ge-schäft!“ fiel der Zigeuner ihm kalt ins Wort.

„Kump! Kanaille! Gauner!“ knirschte Fabiani. „Wer schimpft, kauft!“ bemerkte gleichmütig der listige braune Gesell. „Ihr werdet Euch bestimmen und mir geben, was ich für diese Papiere haben will, edler Graf von Claubraff, weil Ihr sehr wohl wißt, daß diese Papiere Euch zum Herrn von Habentz machen können, wenn ich dieselben dem Lordkanzler von England, der dem Erben des Nord Talbot zu seinem Recht zu verhelfen gewiß alles daransetzen würde übergebe.“

„Und kennst du diesen Erben?“ forschte arglistig der Italiener.

„Ich kenne ihn!“ lautete die feste Antwort.

„Spitzbube! Dann weißt du allerdings zu-viel!“ murmelte der Abenteurer. „Heraus mit den Papieren!“

„Nachher, — nachdem wir handelskeins geworden

sein werden! Erst das Geld, denn die Ware!“

die dumpfen Wände hannen. Es sind in der That Fesseln — dieser Erkenntnis verschließt sich auch kein Denker; nur darüber, wie man sich ihnen entziehen könne, herrscht vielfach tiefe Unkenntnis und irige Meinung. Da dürfte es denn angenehm und erwünscht sein, auf etwas aufmerksam gemacht zu werden, was geeignet ist, diese fühlbare Lücke auszufüllen. Wir meinen das Turnen. Wer erst den Segen des Turnens an sich empfunden, der wird die beständigen Mahnungen der Ärzte verstehen und stets neue Freunde dem Turnen zuführen bestrebt sein. Wer da glaubt, ein anstrengender Beruf verlange für den Abend Ruhe, der befindet sich im Irrtum; es ist die Thatsache, daß auch nach anstrengender Tagesarbeit das Turnen am Abend den Körper erfrischt und dem Geist die fröhliche Spannkraft wiedergibt, deren wir im Alltagsleben so sehr bedürfen. Leichter und rascher fließt das Blut durch die Adern und die leibigen Nerven finden eine wohlthätige Abspannung und Beruhigung. Darum auf zur Turnhalle, frisch eingereicht und mit fröhlichem Mut eingestimmt in den alten echtdeutschen Turnerguß „Out Heil!“

* Camen, 29. Sept. (Körperliche Züchtigung in den Volksschulen.) Die unterm 1. Mai und 27. Juli d. J. vom früheren Kultusminister Basse er-gangenen Erlasse über „die Anwendung der Strafe der körperlichen Züchtigung in den Volksschulen“ werden endlich auch von der Arnberger Regierung im „Ant-lischen Schulblatt“ (Nr. 9) veröffentlicht und zwar ohne irgend sonstige Anordnungen z. Was aber für die Kreisschulinspektoren, die Abschrift der Er-lasse zur Kenntnisnahme und Nachachtung erhalten haben, hinzugefügt wird, ist recht interessant. Es heißt: „Von der Erörterung des Erlasses auf Lehrerkonferenzen wollen Sie bis nach der herkömmlich im Herbst stattfindenden Kreis-schulinspektorenkonferenz absehen.“ Die Re-gierung will also, bevor die Erlasse für die Lehrpersonen ihres Bezirks vollgültigen Wert erhalten sollen, daß die Kreisschulinspektoren in ihrer Konferenz dazu Stellung nehmen. Das ist aber auch sehr wohl ver-ständlich, denn gerade die Arnberger Regierung hat mit ähnlichen Bestimmungen vor einer Reihe von Jahren so unbenutzte Erfahrungen gemacht, daß sie sie schnelligst zurückzog. Den Erörterungen bzw. dem Ergebnis der Kreisschulinspektorenkonferenz sehen die Lehrer des Bezirks mit dem größten Interesse entgegen.

* Camen, 29. September. (Mietverträge und bürgerliches Gesetzbuch.) In Vermieter- und Mieter-kreisen wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob das mit dem Jahre 1900 in Kraft tretende bürgerliche Gesetzbuch die bestehenden Mietverträge auf-höhe und alle Verträge dem neuen Gesetz anzupassen seien, oder ob die letzteren zu Recht bestehen blieben. Die Frage ist in dem letzteren Sinne zu entscheiden, denn das bürgerliche Gesetzbuch hat keine rückwirkende Kraft und ändert an den bestehenden Mietverträgen nichts. Dieselben behalten vielmehr, wie überhaupt alle Verträge, wenn die Kontrahenten selbst nicht eine Änderung herbeiführen, auch nach dem 1. Januar 1900 ihre Rechtsgültigkeit wie bisher.

* Camen, 29. Septbr. (Hütet das Augenlicht.) Seht, wo die Abende immer früher werden, die Dämmerung immer früher hereinbricht, liegt für Viele die Gefahr nahe, sich das Augenlicht zu verderben. Die Abende sind bereits zu kühl, als daß man sich im Freien aufhalten könnte; so bleibt man im Zimmer und verliert sich die Zeit durch Handarbeit oder Lektüre. Um nun die Lampe anzufachen, ist es in diesen Dämmerstunden noch zu hell, zum Lesen und Arbeiten aber wieder zu dunkel. Deswegenachtet können sich aber, wie die zunehmende Kurzsichtigkeit beweist, doch so Viele von ihrer Beschäftigung nicht trennen und lesen, nähen, häkeln oder sticken so lange noch fort, als es nur irgend angeht. Natürlich rächt sich solche Unvernunft. Die Folgen stellen sich in einer Weise ein, daß der Schaden nie mehr gut zu machen ist. Wenn also sein Augenlicht lieb ist, der vermeide

erklärte verschmigt, mit schlauer Ueberlegenheit der Zigeuner.

„Nun wohl, so nimm das hier auf Abschlag!“ zischte der Italiener, sich wie der Blitz auf den Ahnungslosen werfend und ihn an der Gurgel packend, indem er seinen Dolch zog. „Zah!“ zur Hölle!“

„Verräter, — Mordelender! Zu Hilfe — zu Hilfe!“

Der Ruf des Stürzenden, zu Tode Getroffenen erstarrte in seinem Munde, und mit dem roten Blut aus seiner Wunde schien rasch auch sein Leben un-aufhaltbar dahinzuströmen.

Ja, Fabiano Fabianis wohlgeübte Hand hatte gut getroffen und einen sichern Stoß ge-schickt. Daß dieser statt ins Herz hinein nicht daneben in die Brust fuhr und also nicht sofort tödlich wirkte, daran war nicht er, sondern die harte Metallkugel schuld, an welcher der Dolch ab-geglitten war.

„Er ist tot!“ murmelte der Günstling. „Der ist nicht mehr zu fürchten. Nun zu den Papieren!“ Als er sich niederbeugen wollte, um den runge-lös am Boden Liegenden zu untersuchen und zu berauben, schien es ihm so, als ob sich draußen etwas regte.

Hinauseilend zur Pforte, sah er sich nach der Ursache dieses Geräusches um.

Alles war still und dunkel; selbst der Mond hatte sich wieder hinter Wolken zurückgezogen, als wollte er nicht Zeuge dieser Bluttat sein.

Nach rechts und links die Schritte leuchtend, spähte Fabiani umher. Allein nichts rührte sich, — weder auf dem Wege, noch auf dem Wasser.

„Ich muß mich geehrt haben!“ dachte der Mordelender. „Der es war die Zigeunerin, die vielleicht noch in der Nähe herumgelauert hat und nun entflohen ist. Gleichviel! Wer kümmert sich um dieses hergelaufene, landstreicherische, vogel-freie Zigeunerpaar? Wer kann beweisen, daß ich es ist und die Papiere nahm? Pah! Wäre ein Bürger, der den Satanskerl umgebracht, würde er vielleicht gehängt. Ein Edelmann, der sich an einem Zigeuner vergreift, hat höchstens eine armelige Geldbuße zu zahlen für ein Unpenleben!“

(Fortsetzung folgt.)

in Dämmerzeiten jede Beschäftigung, welche besonders die Sehkraft in Anspruch nimmt. Auch mit dem An-strengen der Lampe ist in der Zeit der Dämmerung durchaus nichts gebessert; im Gegenteil, das Zitterlicht schadet noch mehr. Das Vernünftige ist eben, die Dämmerstunde als eine Ruhepause zu betrachten. Wer übrigens den Tag über die kostbare Zeit in zweckmäßiger Weise angewendet hat, der kann sich am Abend ein solches Erholungsstündchen, das seinem Körper und Geist nur zum besten dient, mit gutem Ge-wissen gönnen.

* Soest, 27. Sept. Gelegenlich der General-versammlung des Cäcilien-Vereins für die Diözese Paderborn wird bei dem Hochamte (3. Oktober, morgens 10¼ Uhr) die Missa XIX. in honorem S. Michaelis Archangeli, 5stimmig von Michael Haller zur Auf-führung gelangen. Außerdem weist das Programm Vokal-kompositionen (4, 5 und 6stimmig) von Palestrina, Viadana, Haller, Mitterer, Quastler u. d. Orgel-kompositionen von Bach, Krebs, Albrechtsberger, Rhein-berger, Viel und Quastler auf. Bei der Begrüßungs-feier (Abend des 2. Oktober) wird die 13er Infanterie-Kapelle aus Münster Piesen von Beethoven, Weber, Mendelssohn, Richard Wagner, Humperdinck u. zum Vortrag bringen.

Es wird dringend gebeten, sich für Nachtlogis und für das am 3. Oktober stattfindende gemeinsame Mittag-essen möglichst sofort bei Herrn Kaplan Preising anzumelden, damit nachher keine Unzulänglichkeiten vor-kommen und Klagen laut werden.

Die königliche Regierung in Arnberg hat durch Verfügung vom 21. September c. die Herren Kreisschulinspektoren ermächtigt, diejenigen Herren Lehrer, welche Mitglieder des Cäcilienvereins sind, oder denen das Amt eines Kirchenchor-Dirigenten oder eines Organisten übertragen ist, für Dienstag den 3. Oktober dieses Jahres, zu beurlauben, damit dieselben der hier-selbst stattfindenden Generalversammlung des Cäcilien-Vereins beizuwohnen können.

Dortmund, 29. Sept. Ein Haub der Flammen ist das Dampfagewerk von S. Roskoth an der Märkischen- und Hausmannstraße geworden. Donnerstag früh kurz nach 2 Uhr entzündete Feuer in der sog. Eisenkammer, in der feuergefährliche Gegenstände nicht gelagert haben. Der Versuch, das Feuer ohne fremde Hilfe auf seinen Herd zu beschränken, mißlang. Es wurde deshalb die Feuerwehre alarmiert, die indes zu spät eintraf, um die Fabrikgebäude noch retten zu können. Gegen ¼ 4 Uhr hatte das Feuer eine Ausdehnung angenommen, welche erkennen ließ, daß ein Lösch nicht zu denken war: Tischlerei, Schreinerei und Schlosserei brannten bis auf den Grund nieder. Daß die Feuerwehre zu spät eintraf, hatte angeblich seinen Grund darin, daß die Alarmglocken der benachbarten Feuerwehrgesellschaften nicht funktionierten. Der Schaden ist bedeutend. Das Werk ist bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Die Hälfte der Arbeiter des Werkes ist in-folge der Einschränkung des Betriebes entlassen worden.

— 29. Sept. (Wegen Untreue verhaftet.) Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern nachmittag den Landbriefträger Gustav Goronzy, welcher bei Spengenburg am Fledenbaum einen Postauftrag von 800 Mk. eingezogen, ihn aber im Postamt nicht ab-geliefert, sondern unterschlagen hatte. Im Postbestell-buch hat er die erfolgte Ablieferung gefälscht. Ob es noch weitere Unterschlagungen begangen hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

27. Dortmund, 26. Sept. (Schwurgericht.) Wegen Landfriedensbruch standen heute der Hülf-sbremsen-Fabrikant Schlichter und der Maurer Albert Trompeter aus Soest vor dem hiesigen Schwur-gericht. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 6. August c. zu Soest an einer Zusammen-rottung teilgenommen zu haben, bei welcher Polizeibeamte tödlich angegriffen sind. Es sind gegen 30 Zeugen geladen. Im Saale zum „Adler“ hatte am 6. März c. eine Theatervorstellung stattgefunden, nach deren Schluß es in der Wirtschaft lebhaft herging und es zwischen einigen Gästen zu Meibereien kam. Auf der Straße setzte sich der Lärm fort, sodaß die Polizei einschreiten mußte und die Menge zum Auseinander-gehen aufforderte. Diese Aufforderung hatte jedoch keinen Erfolg, die beiden Polizeibeamten Wachmann und Hirsch wurden angegriffen und durch Schläge mißhandelt. Die Anklage nimmt nun an, daß die beiden Angeklagten die-jenigen gewesen sind, welche den Streit inszenierten und auf die Polizeibeamten eingingen. Die Ver-handlung endete jedoch mit der Freisprechung der Angeklagten.

— 27. Sept. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute die Ehefrau Tagelöhner Wilh. Bahle aus Hamm wegen wissentlichen Meineids zu verant-worten. Die Angeklagte hatte in einer Strafsache wegen Sachbeschädigung gegen 2 Arbeiter vor dem Schwur-gericht beschworen, daß sie während ihres Ehestandes sträflichen Umgang nicht gepflogen habe. Diese An-sage war, wie sie heute eingekandt, falsch. Sie hatte sich deshalb des Meineids schuldig gemacht. Es lag hier der Fall vor, daß die Angeklagte, falls sie die Wahrheit gesagt hätte, sich selbst eines Verbrechens be-zichtigt haben würde, weshalb die mildere Form des Meineids zur Anwendung gelangte. Die Angeklagte wurde nur zu 10 Monaten Zucht aus verurteilt, welche Strafe in eine solche von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis umgewandelt wurde.

Der Ruchschweizer Christian Bürkli aus Kirchberne stand vor dem vorigen Schwurgericht unter der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens. Die Sache wurde aber vertagt und B. zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes der Irrenanstalt in Aplerbeck überwiesen. Hier wurde festgestellt, daß der Angeklagte geistig unzurechnungsfähig ist, weshalb er heute frei-gesprochen wurde.

— 28. September. Vor dem Schwurgericht standen heute die Fuhrleute Gebr. Bernhard und Franz Kleeschulte und der Knecht August Schmitz aus Hovestadt bei Soest, beschuldigt der Körperverletzung mit Todeserfolg, bezw. der Körperverletzung. Die angeklagten Kl. waren Inhaber eines steten Fuhrgeschäfts, das vor einigen Jahren dadurch eine Konkurrenz am Ort erhielt, daß der Unternehmer Piepenbreier ein gleiches Geschäft gründete. Seit dieser Zeit kam es zwischen den beiden Familien Kl. und P. öfters zu Auseinandersetzungen mißliebiger Art, deren Untergrund, wie allgemein angenommen

wurde, in Konkurrenz zu suchen war. Noch ge-
samter wurde das gegenseitige Verhältnis, als sowohl
Kl. wie P. eine Sandbaggerei anlegten. Am 17. März
kam es zwischen P. und den Brüdern Kl., deren Sand-
baggerei nebeneinander liegen, zu einem Streit, der
in Tätigkeiten ausartete. Hierbei erhielt P. mit einer
Schuppe einen so mächtigen Schlag auf den Kopf, daß
er benommen zur Erde stürzte. Auf dem Boden
liegenden Menschen schlug Kl. noch wiederholt ein,
worauf letzterer sich dann gegen Stephan P. wandte
mit den Worten: Der ist fertig, jetzt will ich Dich auch
noch fertig machen. Zwischen den Parteien entstand
nun eine allgemeine Schlägerei, bei der die Beteiligten
fast sämtlich erheblich verletzt wurden. Bernh. P. ist
am folgenden Tage an den erlittenen Verletzungen ge-
storben. Die Verhandlung ergab die Schuldlosigkeit
der Angeklagten, deren vollständige Freisprechung erfolgte.

*** Affen, 29. Sept. Die Bohrversuche des
Hörder Werks** in der hiesigen Ghar sind beendet
und ist das Maschinengebäude bis auf das Turmgerüst
wieder niedergelegt. Zur allgemeinen Freude fand
man nämlich nördlich vom Hellwege drei Kohlenflöze,
sodass die Abenteurer eines Schachtes in jener Gegend
nun bald vor sich gehen wird.

*** Renasseln, 27. Sept. (Selbstmord.)** Der
Bergmann Unruh erhängte sich gestern nach vorher ge-
habten Streit mit seiner Ehefrau. Unruh hinterläßt
1 Kind.

*** Gipse, 29. Sept. Beim Kartoffelbraten ver-
brannte** auf dem Felde ein 13-jähriges Mädchen von
hier. Die Kleider hatten dabei Feuer gefangen und im
Nu stand das Mädchen in hellen Flammen. Durch
Hilfsleute waren einige Feldarbeiter und die Mutter
des Kindes herbeigekommen, doch war ihre Hilfe zu spät
gekommen. Dabei waren auch die Kleider der Mutter
in Brand geraten. Das Kind starb sogleich, an dem
Aufkommen der Mutter wird gezweifelt.

*** Brügge, 29. Sept. In tiefer Trauer** wurden
die Fabrikarbeiter-Eheleute Kaiser in Ahle verlegt.
Ihr 7-jähriges Söhnchen hat ausnehmend an dem Gelände
eines Wassergrabens gespielt und ist dabei in den
Graben gefallen, aus dem es sich infolge seines krank-
haften Zustandes nicht mehr erheben konnte und wo es
nach langem Suchen von dem Vater tot aufgefunden
wurde.

*** Lippstadt, 27. Sept. (Vom Zuge zerstückt.)**
Auf dem Bahnhöfe in Erwitte geriet die 2-jährige
Tochter des Bahnhofsarbeiters Buder unter die
Maschine eines ankommenden Güterzuges und wurde
in drei Teile zerschnitten.

*** Bochum, 29. Sept. Eine Bluthat** wurde in
der Nähe der Beche „Marianne und Steinbock“ unweit
der Haltestelle der Eisenbahn ausgeführt, indem der
eben vom Militär zurückgekehrte Arbeiter Gustav
Wenzel durch einen Messerstich in das Herz gestö-
chen wurde. Als der Thäter verhaftet wurde, der polnische
Bergmann Jakob Morganski festgenommen und zum
hiesigen Gerichtsgefängnis gebracht.

*** Gickel, bei Bochum, 29. Sept. Ein verwegener
Diebstahl** ist auf Beche „Königsgrube“ ausgeführt
worden. Während der Mittagspause wurde von irgend
einem mit den Verhältnissen vertrauten Spitzbuben das
Pohlbureau mittels Nachschlüssels geöffnet und ein zur
Anschöpfung bereit liegender Geldebetrag von 20000
Mk. gestohlen. Von dem frechen Diebe hat man bis
jetzt noch keine Spur.

*** Essen, 29. Sept. Wegen einer Duellaffaire**
hatten sich gestern der Apotheker Franz Zumloh aus
Katernberg und der praktische Arzt Dr. med. Schulte
aus Huttrop vor der Strafkammer zu verantworten.
Zumloh war beschuldigt, am 13. Juli den Apotheker
Rudolf Hennig aus Stoppenberg zum Zweikampf auf
Pistolen gezwungen, und Schulte, diese Forderung über-
bracht zu haben. Hennig hatte indes die Forderung
abgelehnt. Das Gericht verurteilte Zumloh zu einer
Woche und Dr. Schulte zu 3 Tagen Festungshaft.

*** Barmen, 29. Sept. Infolge der Ruhrkrankheit**
wurde heute auf Antrag des Kreisphysikus und auf
Anordnung des Landrats und des Oberbürgermeisters
Dr. Lenge in elf Volksschulen im nördlichen
Stadtteil auf die Dauer von 14 Tagen der Unter-
richt eingestellt, da einzelne Schüler dieser
Schulen bez. deren Angehörige an der Ruhr erkrankt sind.

*** — 29. Sept. (Wiederholte Untersuchung.)**
Vor vier Jahren wurde einem Bandwurm in Elfring-
hausen von dem dortigen Gendarm ein Jagdgewehr
weggenommen und gegen Ersteren die Untersuchung
wegen Jagdvergehens eingeleitet. Das Gewehr gehörte
einem hiesigen Jäger. Derselbe hatte es dem Band-
wurm geliehen und diesem auch erlaubt, auf seinen
Jagdgebieten zu jagen. Die Sache hat erst jetzt
ihren Abschluß gefunden. Der Jäger hat sein Gewehr
zurück erhalten und die Untersuchung ist eingestellt
worden. — Eine raschere Erledigung war nicht möglich?

*** Oberhausen, 29. Sept. Der Arbeitermangel**
auf den Zechen macht sich im hiesigen Revier sehr be-
merkbar, da die Nachfrage eine so starke ist wie noch nie
zuvor. Obwohl in der letzten Zeit wieder viele aus-
ländische Arbeiter ein getroffen sind, ist dem Uebelstande
nicht abgeholfen worden. Auf mehreren Zechen müssen
einige Ueberflüssigen eingeleitet werden, um die dringenden
Bestellungen ausführen zu können.

*** Köln, 29. September. Ein klägliches Ergebnis**
lieferte die vorgestern beendete Prüfung der Einjährig-
Freiwilligen, indem von 48 Bewerbern nur fünf das
Zeugnis der Reife erhielten.

*** — 29. Sept. Die Strafkammer** verurteilte den
Besitzer einer großen Dampf-Kornbrauerei-Bremerei,
Horvitz, zu 6 Monaten Gefängnis, weil er, ohne
einen Gasometer zu besitzen, vom Kellerfenster aus eine
Kohrleitung nach dem städtischen Gashauptrohr legen
ließ und die Gaskraft zum Betrieb seiner maschinellen
Anlage stahl.

*** — 29. Sept. (Streik und Ausschreitungen.)**
Der Ausstand der hiesigen Klempner und Installateure
hat bereits bedauernde Ausschreitungen
gezeitigt. Vor einem Geschäfte an der großen Neugasse
gerieten Streikende mit weiterarbeitenden Kollegen
zusammen, wobei einer der Streikenden einem Streik-
brecher Messerstiche in den Hals versetzte. In-
folge dieser sowie mehrfach in die Stadt seitens der
Streikposten vorgenommenen Ausschreitungen
werden einzelne Geschäfte durch Polizeiposten geschützt.
Mehrere Ausländische wurden verhaftet unter der Be-

schuldiung, Arbeitswillige durch Drohungen zur Ar-
beitsniederlegung bestimmt zu haben.

**— 27. Sept. Bei Borren stieß ein Ver-
sionierung** der Kreisbahn unmittelbar vor dem Stations-
gebäude mit einem bereits eingelaufenen Personenzug
von Bergheim infolge falscher Weichenstellung zusammen.
Glücklicherweise war der Zusammenstoß durch die Auf-
merksamkeit des Lokomotivführers, der sofort Gegendampf
gab, abgeschwächt, wodurch ein größeres Unglück ver-
hütet wurde. Mehrere Personen erlitten
leichte Verletzungen.

Düren, 27. Sept. (Durch Messerstiche getötet.)
Auf der Langerweher Kirmes wurde ein junger Mann
von zwei Büschen angefallen und durch 11 Messer-
stiche schwer verwundet. Kurz nach der Einlieferung
ins Krankenhaus starb der Mann. Derselben Büschen
griffen noch einen anderen jungen Mann an und ver-
setzten ihm zwei Messerstiche. Die Polizei verhaftete
die Messerhelden.

Vermischtes.

— Orkanartige Stürme haben während
der drei letzten Tage die Nordsee und ihre Küsten-
gebiete heimgesucht, und die nächste Zeit wird uns
mehr als eine Hochpost von der See bringen.
Allein in der Wesermündung sind am Sonntag
drei deutsche Schiffe untergegangen, doch
konnten glücklicher Weise in allen Fällen die
Mannschaften gerettet werden. Beim Leuchtturm
von Meyerslegde strandete der Schoner
Hermine aus Stralsund; unter furchtbaren An-
strengungen arbeitete sich das wackere Rettungsboot
von Bremerhaven zur Strandungsstelle hinaus
und rettete die in höchster Not befindliche, aus
fünf Mann bestehende Besatzung nebst der Familie
des Kapitäns. Beim Hafenleuchtturm von
Bremerhaven sank die deutsche Tjalk Antina
aus Westerland; ihre Besatzung wurde von
dem deutschen Boote Henriette aufgenommen und
gelandet. Endlich sank noch auf der Bremerhavener
Reede das deutsche Schiff Frau Katharina.
Die Mannschaft konnte sich im eigenen Boote retten.
Aus Kiel wird ferner gemeldet: Ein orkanartiger
Südweststurm tobte hier in den letzten Tagen.
Er jagte das Hochwasser in See, sodass das Meer
auf weite Entfernung trocken war. Im Kriegshafen
lagen die Torpedoboote auf Grund. Mehrere
Dampfer und Segler gerieten fest. Die Ver-
schädigungen des Postdampfers „Prinz
Sigismund“, den der Sturm in Korsar gegen
die Brückenanlagen warf, befinden sich über Wasser-
linie am Küstenschiff. Das Schiff hat seine Post-
fahrten fortgesetzt. Von Vorpommern in Westjütland
wird gemeldet, dass Schiffe in merer und Rettungs-
gürtel angetrieben sind. Zweifelslos ist ein Dampfer
in der Nordsee untergegangen. Im schleswigschen
Wattenmeer ist ein Dreimaster auf den
Strand geschleudert und vollständig wrack geworden.
Schiffe, die von der Nordsee nach Norwegen und
Westküsten bestimmt waren, benutzten trotz der
größeren Kosten den sicheren Kanalweg, um die
Fahrt an der Westküste und durch das Stageraal
zu vermeiden.

**— Zu dem Mord in der Berliner
Wilhelm-Straße** wird jetzt berichtet, daß in
Neuruppin zwei Männer, angeblich Italiener,
als der Thäterschaft verdächtig festge-
nommen worden sind und vorläufig in Haft ge-
halten werden. Man ist noch dabei, über ihren
Aufenthalt in Berlin Alles zu erforschen, was sich
ermitteln läßt. Bis jetzt ist aber noch nichts
gefunden, was zu ihrer Ueberführung dienen könnte.
Wahrscheinlich ist es nicht, daß man in den beiden
Männern die Thäter gefunden habe.

Man rechnet jetzt auch mit der Möglichkeit,
daß Valentini ein Opfer des Geheim-
bundes Maffia oder Camorra geworden
sei. Die Maffia ist die Gesamtheit der in
Sizilien bestehenden camorristischen Verbände, die
Camorra eine geheime, über das ganze Gebiet des
ehemaligen Königreichs Neapel verbreitete Brüder-
schaft, deren Mitglieder Camorristi heißen. Die
Camorristi maßen sich bei Streitigkeiten ein Schieds-
richteramt an, erpressen bei Verläufen, Wieten,
Spielen und anderen Gelegenheiten einen Anteil
vom Verdienst oder Gewinn und übernehmen außer
Schmuggeltransporten auch Aufträge zu schweren
Verbrechen. In New-York sind vor einem Jahre
zwei Morde verübt worden, von denen festgestellt
ist, daß sie auf das Treiben der Maffia zurückzu-
führen sind. Ein dritter Mord dieser Art ist erst
in neuerer Zeit wieder vorgekommen. Bekannt ist
nun, daß Valentini kurz vor seiner Ermordung in
seiner Heimat Italien war. Man rechnet daher
mit der Möglichkeit, daß in dem mysteriösen Falle
die Maffia eine Rolle spielt. Eine Gewohnheit
der Mitglieder des Geheimbundes ist es auch, sich
die Waffen, die etwa ihr Opfer bei sich führt, an-
zueignen. Valentinis Dolch aber fehlt.

— Nicht begnügt. Die Nachricht, die
Frau des früheren Oersförsters Gerlach sei
infolge von Begnadigung aus dem Zuchthaus Hassen-
berg entlassen worden, bestätigte sich nicht. Von
unrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß eine Be-
gnadigung bisher nicht erfolgt ist und bei der Art
der Straftat auch nicht zu erwarten sein wird.

— Eine Spionageaffäre. Im nahen
Lacritz-jur-Mense wurde unter dem Verdacht der
Spionage der ehemalige Schauspieler Vidal ver-
haftet und nach St. Mihiel transportiert. Vidal
wohnte den letzten Wandern der französischen
Soldaten in der Umgebung von Nancy bei und soll
dabei ertrapt worden sein, wie er in verdächtiger
Weise die französischen Kanonen untersuchte. Der
Verhaftete verkehrte häufig in Metz und schrieb
Theaterberichte für hiesige Zeitungen. Sein häufiger
Aufenthalt in unserer Stadt hat ihn jedenfalls bei
den französischen Spionierkreisen in den Verdacht
der Spionage gebracht.

— Von einer schrecklichen Katastrophe
wird aus der russischen Gouvernementsstadt Pablin
gemeldet. Unweit der Stadt haben sich von einem
bergauffahrenden, hauptsächlich mit Eisenbahnschienen
beladenen Güterzug acht Waggon losgerissen

und sind von starker Höhe in eine Kompanie
Soldaten des Wielomskischen Regiments, welche
beim Bau der Bahnstrecke arbeiteten, hineinge-
fahren. Dreizehn Soldaten waren sofort tot,
zehn wurden lebensgefährlich, 29 leichter verletzt.

Ein englischer Offizier über die deutschen Manöver.

In dem Londoner Weltblatt „Times“ läßt sich ein
hoher englischer Offizier in sehr bemerkenswerter
Weise über die diesjährigen deutschen
Herbstmanöver aus. Er führt u. A. aus:

„Die Manövertage zwischen dem 5. und 15.
September waren höchst anstrengender Natur.
Schlimmes Wetter, schlechte Wege, schwere Märsche
und trostlose Wivaks bildeten eine scharfe Prüfung
für Kriegszucht und Ausdauer, und doch war die
Haltung der Truppen unter den Waffen, als sie
den Heimarsch antraten, ebenso tadellos als
beim Beginn der Manöver. Der Charakter des
Heeres kennzeichnet sich überhaupt in den Worten
Gründlichkeit und Pflichtigkeit. Nichts
wird übersehen. Sorgfältige Beachtung der Einzel-
heiten und genaue Ausführung auch der kleinsten
Pflichten sind überall ersichtlich, und augen-
scheinlich wird in allen Rangstufen und allen Zweigen
des Dienstes streng eingeschärft, daß nicht nur Alles,
was überhaupt zu thun ist, gut, sondern daß es auch
gründlich gemacht werden muß. Besonders aber
kommt das im geschlossenen Geregiren aller Waffen
zur Anschauung. Die drei in Baden übenden
Armeeformationen wurden in hergebrachter Weise an ihren
Standorten vor dem Ausmarsche gegen den gedachten
Feind beübt. Wer Interesse und Verständnis
dafür besaß, hatte daher treffliche Gelegenheit, die
Paradeplakarbeit dieser 70- bis 80000 Mann anzu-
sehen, und ich bin überzeugt, daß weder Soldat
noch Zivilist, weder Deutscher noch Ausländer sich
dem starken Eindruck der vollständigen Genauigkeit
jeder Bewegung, des ruhigen und glatten Verlaufs
der ganzen Leistung, der bewundernswerten Be-
handlung der Waffen bei den Mannschaften, wie
der echt soldatischen Haltung und Erscheinung der
Offiziere entziehen konnte. Die Einzelheiten des
Parademarsches sind vielleicht im Kriege nicht von
praktischem Wert, aber als Mittel, um Stetigkeit,
nachhaltigen Kraftaufwand und Schnelligkeit des
Gehorsams einzuprägen, besitzen sie ihre unzweifel-
hafte Wichtigkeit. Die Mannschaften werden außerdem
dabei stolz auf sich selbst und ihre Regimenter, und
die Art und Weise, wie die Bewegungen ausgeführt
werden, liefert einen der besten Gradmesser für die
Aufmerksamkeit, die allen Einzelheiten gezollt wird,
wie für den allgemeinen Charakter des Kommandos.“

Es ist das keine flüchtige, vorübergehende
Empfindung, die durch die Gegenwart des Kaisers,
durch die Massen der Zuschauer und durch den
Körperspektive angeregt wurde. Die Persönlichkeit eines
erblichen Herrschers hat wohl unfuglich auf die
Empfindungen der einzelnen Menschen einen viel
größeren Einfluß als die Gestalt eines Präsidenten,
der nur auf kurze Dauer an der Spitze der
Staatsgewalt steht, und bei den Deutschen zumal
ist die Krone noch mit einem Glanze umgeben, der
Churfürst heißt. Allein die großen Heersäulen
der Infanterie wären vor ihren eigenen Generalen
in Straßburg oder Stuttgart mit der gleichen
Manneszucht und Gleichmäßigkeit vorübermarschirt,
die sie vor dem Kriegsherrn von ganz Deutschland
zeigten. Reiterei und Artillerie hätten dieselbe
feste Frontlinie und genaue Richtung bewahrt, wenn
auch keine Zuschauer zugegen waren und nur die
Regimentskommandeure die Parade abnahmen.
Doch das Beispiel und die Lehre des Kaisers und
seiner militärischen Hauptlinge ist allmächtig. Ihnen
verdankt das Heer seinen Geist, seine Manneszucht
und seinen inneren Wert. Ich hoffe in weiteren
Briefen die bewundernswerte Wirkung nachzuweisen,
die damit für die strategische und taktische Tüchtigkeit
des Volkes in Waffen erzielt wird.“

10 Menschen durch Einsturz eines Neubaus getötet.

Namenloses Elend hat vorgestern der Einsturz
eines 4 Stagen umfassendes Hintergebäudes in
der Wolfstraße in Köln über zahlreiche brave
Arbeiterfamilien gebracht. Raum war die Mittags-
zeit vorüber, und die Arbeiter hatten sich gerade
auf ihre Arbeitsstelle begeben, als sie ein plötzliches
Krachen und Schwallen verspürten und im selben
Augenblicke stürzte der gewaltige Bau, der voll-
ständig fertig war und im Innern nur seinen Verputz
erhielt, zusammen. Das Ganze bildet einen weiten
Trümmerraum; das schwere Dach riß im Fallen
die aus Beton hergestellten Stagenlagen mit und
begab alles unter seinen Trümmern. Von dem
stolzen Bau steht nur noch die Hinterwand, die sich
stark zur Seite neigt und auf die dahinterliegende
Bildhauerwerkstatt von Wolfst zu fallen droht.
Dieselbe wurde polizeilich geschlossen. In der
Verstärkung befinden sich für viele Tausende Mark
kostbare Kunstgegenstände. Die schweren eisernen
Träger sowie die Balken des Daches sind wie
Streichhölzer gebrochen. Der Erbauer des Hauses
ist der Architekt Josef Janzen; der Bau war
bestimmt für das Lagerhaus der Teppichfabrik von
Hartmann u. Starck. Die Nachricht von der
Katastrophe verbreitete sich bald wie ein Lauffeuer
durch die Stadt. Wenige Minuten nach dem
Eintritt des Unfalls erschien die gesamte Feuerwehr
und begann unter Leitung des Branddirektors Brüllow
mit den Aufräumarbeiten. Als bald holte die
Feuerwehr unter den Trümmern zwei Männer,
die Verputzer Vogel und Christ, als Leichen
hervor und legte sie, die schwere innere Verletzungen
sowie solche an Kopf und Beinen erlitten hatten,
in dem Vordergebäude nieder. Der 13 Jahre
alte Sohn des Verputzers Vogel, der seinem
Vater das Mittagbrod gebracht hatte, entging
auf ganz wunderbare Weise dem Tode.
Von der dritten Etage stürzte er in die Tiefe; er
saß eingeklemmt mit den Armen zwischen Balken;
der Kopf war frei, aber vollständig mit Staub

und Schutt bedeckt; die Beine dagegen waren frei
geblieben und der Kleine trat so lange an einem
ihm nahegelegenen Balken, bis Feuerwehrleute ihn
draußen hörten und ihn aus seiner schrecklichen
Lage befreiten. Außer einigen unbedeutenden
Schrammen an der Stirn hatte der Junge nur eine
Verletzung am Hinterkopf erhalten. Er fand Auf-
nahme im Bürgerhospital. Eine ergreifende Szene
spielte sich dabei ab. Frau Vogel kam gerade
auf die Unglücksstätte, als man ihren Sohn hinaus-
schaffte; der Mutter standen die Freudentränen in
den Augen, als sie sah, daß ihr Liebling nur leicht
verletzt war. Auf Befragen nach ihrem Gatten
führte man sie zu der Leiche, wo die arme Frau
bitterlich aufweinte, sodass die Umstehenden diese
Szene niemals vergessen werden. 6 Kinder be-
trauern den Tod des Vaters. Der Verputzer Christ
hinterläßt ebenfalls eine zahlreiche Familie. Die
unter den Trümmern Begrabenen 10 an der Zahl
sind wahrscheinlich alle tot. Die Feuerwehrleute
legten sich mit dem Ohr an die Erde und riefen
den Verschütteten zu, — umheimliche bange Stille
herrschte, aber niemand antwortete. Ueber die
Ursache des Einsturzes verlautet noch nichts
Bestimmtes; von verschiedenen Seiten hört man,
die Fundamentierung sei fehlerhaft gewesen, das
obere Mauerwerk zu schwach, um die Ecken zu
tragen u. Man wird aber das Urteil der maß-
gebenden Sachverständigen abwarten müssen, ehe
man den beteiligten Faktoren eine Schuld beimißt.
Architekt Janzen genießt den Ruf eines außerordentlich
hervorragenden und sehr zuverlässigen Architekten.

Die Aufräumarbeiten an dem zusammen-
gefallenen Neubau in der Wolfstraße wurden un-
unterbrochen von einer Feuerwache, zwei Kompanien
der Reservefeuerwehr und circa 50 Zimmerleuten,
welche letztere den Streik bei Seite gelegt haben,
fortgesetzt. Leider ist es bis jetzt nur gelungen 4
der Verschütteten unter den Trümmern hervorzu-
ziehen. Gestern vormittag erfolgte die gerichtliche
Besichtigung der Unglücksstätte durch mehrere ver-
eidete Sachverständige und die Vertreter der Gerichts-
behörden. Wie es heißt, dürfte bei der Aufführung
des Baues die nötige Gewissenhaftigkeit außer acht
gelassen worden sein. So scheint es, als ob an
der rechten Giebelwand des eingestürzten Hauses
eine ca. einen halben oder ganzen Ziegelflecken dicke
Mauer in loser Anlehnung an eine bereits vor-
handene ältere Mauer aufgebaut, mit dieser letzteren
aber nicht verkröpft worden ist.

Eine neue Mordthat.

Abermals ist ein furchtbares Verbrechen in
Berlin verübt worden und zwar wieder in einer
der verkehrtesten Straßen, der Luisenstraße.
Dieses Verbrechen ist durch seine näheren Umstände
fast noch grauenvoller als der Mord an dem Bild-
hauer Valentini, denn der Mordbube ist mit seinem
Opfer durch die engsten blutverwandtschaftlichen
Bande verknüpft: seine eigene 33-jährige Großmutter
ist es, an welcher er die schauderhafte That ver-
übt hat.

Die Frau ist von ihrem 15 Jahre alten Enkel,
dem Arbeits- und Kaufmann Franz Wegener
in Gemeinschaft mit einem andern durch Messer-
stiche und Schläge lebensgefährlich ver-
letzt und liegt, nachdem sie sich von morgens
bis abends den ganzen Tag hilflos in ihrer Wohnung
befunden hat, in der Charitee auf den Tod da-
nieder.

Der junge Mordgehilfe ist ein arbeitscheurer
Bursche und verschiedentlich aus der Lehre gelaufen.
Gegen 7 Uhr erhob sich der Bursche, ließ einen
Genossen, einen 17-jährigen Arbeitsburschen Ernst
Kapke, in die Wohnung ein und fiel nun über
seine noch schlafende alte Großmutter her. Mit
einer Mangelrolle, die in der Stube
stand, schlug er auf die wehrlos im Bett
liegende Greisin ein und versetzte ihr
zwei kräftige Schläge über den Kopf.
Dann griff er, als die Frau aus dem Bette ge-
sprungen und unter neuen Schlägen zusammen-
gebrochen war, zum Messer und versetzte
seinem Opfer mehrere Stiche, einen in der
Nähe der Schlagader in den Hals, einen zweiten
durch das rechte Ohr und einen dritten in den
Hals. Dieser Stich durchbohrte die Zunge,
sodass die Unglückliche nicht um Hülfe rufen konnte.
Die Greisin lag nun regungslos am Boden und
der Unhold glaubte, daß sie tot sei. Daher machte
er sich unverzüglich an den Raub. Mit blutigen
Händen riß er in Gemeinschaft mit seinem Helfers-
helfer alle Begehälter auf und raubte für ca. 7000
Mark Wertpapiere und bares Geld.

Die Mordbuben teilten sich ihren Raub und
verließen die Wohnung. Kapke begab sich zum
Bahnhof, um nach Magdeburg zu fahren, Wegener
aber ging, als ob nichts vorgefallen wäre, in den
Straßen umher, begleitete schließlich ein
Mädchen in die Wohnung und prahlte
hier mit seinem Gelde. Das führte zu
seiner Festnahme. Das Mädchen schöpfte
Verdacht und veranlaßte, daß der Bursche auf die
Wache gebracht wurde, wo Wegener ein Geständnis
ablegte. Die Bluthat war mit dem Kapke wohl
verabredet. Der Mordgehilfe Kapke konnte noch
nicht festgenommen werden.

— Auf dem Ball. „Also, alle Tänze schon
vergeben, schönes Fräulein?“ Ja, als Tänzerin
bin ich heute nicht mehr zu sprechen!“ „Ah! und
sonst?“ „Ist meine Adresse Mama!“

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

1. Okt.: Milde, wolfig, Regenfälle. Starke
Winde a. d. Küsten.
2. Okt.: Wolfig mit Sonnenschein, milde,
windig. Strichweise Regen.
3. Okt.: Veränderlich, normale Temperatur.
4. Okt.: Kühl, wolfig, Regenfälle, lebhafter
Wind.

Verantwortlicher Redakteur Hr. Meyer in Camen.

Gas-Glühlicht Patent
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen
Gas-Cylinder,
Rögen, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfehlte Jul. Schetter.



Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

5 goldene Medaillen Paul H. Henckels - Solingen 5 goldene Medaillen
Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaaren
Hotel- und Haushaltungs-Gegenstände
Mein Haupt-Katalog, welcher auf Verlangen umsonst an Jedermann
gesandt wird, enthält:
Tischmesser Gabel und Löffel Scheeren Taschenmesser Rasirmesser Alle Sorten Werkzeuge Revolver Gewehre Säbel Korkzieher Ferngläser Pfeifen Regenschirme Sämtliche Haushaltungs-Artikel
Garantie für jedes Stück. Umtausch gestattet.
Geschenke für jeden Zweck.
In Ihrem eigenen Interesse bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 23 Jahren bewährt als bestes u. billigstes
Wasch- und Bleich-Mittel.
Preis 10 Pfg.
Nur in Original-Paketen mit dem Namen „Henkel“ und
dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Ludwig Knieper, Camen
Nordstrasse 7.
Fabrik und Lager
von
Särgen
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.
NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Bekanntmachung.
Die seitens der städtischen Behörden unterm 2. März 1896 für die
Stadt Camen erlassene Gewerbesteuer-Ordnung ist auf Antrag der
städtischen Behörden seitens des Bezirksausschusses unterm 4. August cr.
— B. A. I 2744 — auf weitere drei Jahre
unterm 22. August cr. — No. 9753 — auf weitere drei Jahre
und zwar 1900/1901, 1901/1902 und 1902/1903 mit der Maßgabe ge-
nehmigt, daß der § 1 dahin abgeändert wird, daß im Falle für den
herangezogenen Betrieb die zu zahlende Staatsgewerbesteuer ein-
schließlich der Zuschläge höher sein sollte, als die besondere Ordnung
vorschreibt, dieselbe erhoben werden kann.
Camen, den 25. September 1899.
Der Magistrat: v. Basse.

Cigarren
(nur gute Qualitäten)
empfehlte in 808
= allen Preislagen =
J. F. Biermann,
Camen am Markt.
Franko nur M. 3.—
10 Pfunds-Probepostfolli 862
Sollt. Limburger Käse
Zentnerweise Markt 19.— ab hier.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Druck u. Verlag von G. Rah in Herde

Eisenbahn-Zehrplan
(Gültig vom 1. Oktober 1899.)
Die Nachtzeit (von 6.00 abends bis 5.59 morgens) ist durch kleine Minutensiffern angedeutet.
Die Schnellzüge sind durch fette Siffern kenntlich gemacht.

Röln-Mindener Eisenbahn.
Von Berlin nach Röln:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-3	1-4	1-4	1-2	1-4	1-4	1-2	1-4	1-4	1-4	1-4
Berlin Potsd. Bf.	2,20	7,45	11,55	—	11,55	8,55	—	—	11,45	—	—	—	11,00
Hannover	11,34	2,32	6,32	—	7,47	12,43	10,34	—	3,50	1,12	3,02	—	7,10
Minden	1,19	4,23	7,32	—	6,07	9,30	1,38	12,14	—	2,53	5,02	—	8,51
Bielefeld	1,28	4,34	—	6,15	9,38	—	12,22	—	—	3,01	5,01	—	9,00
Dortmund	1,41	4,44	7,47	6,30	9,52	—	12,36	—	—	3,17	5,28	—	9,15
Herford	1,57	4,58	7,55	6,43	10,07	—	12,46	—	5,10	3,32	5,47	—	9,27
Bielefeld	2,15	5,19	8,06	6,58	10,24	—	1,01	—	—	3,49	5,18	—	9,40
Brackwede	2,41	5,33	8,25	7,36	10,50	2,23	1,28	—	5,44	4,17	5,56	—	10,12
Brackwede	2,49	5,41	—	7,44	11,00	—	1,37	—	—	4,25	5,06	—	10,20
Gütersloh	3,05	6,01	8,42	8,05	11,19	—	1,55	—	—	4,46	5,28	—	10,40
Möheda	3,16	6,13	—	8,17	11,31	—	2,06	—	—	5,00	5,43	—	10,52
Delbe	3,29	6,28	—	8,31	11,44	—	2,20	—	—	5,16	5,00	—	11,06
Bedum-Gnn.	3,40	6,40	—	8,43	11,57	—	2,32	—	—	5,30	5,13	—	11,18
Minden	3,54	6,56	—	8,58	12,12	—	2,47	—	—	5,47	5,27	—	11,33
Samen	4,12	7,25	9,25	9,30	12,36	3,19	3,26	4,49	6,48	6,48	5,32	10,10	11,59
Nordbögge	4,23	7,37	—	9,42	12,48	—	3,38	5,00	—	6,59	5,02	10,23	12,10
Camen	4,33	7,47	—	9,52	12,59	—	3,48	5,10	—	7,09	5,18	10,33	12,20
Courl	4,43	7,58	—	10,01	1,08	—	3,57	5,19	—	7,18	5,28	10,43	12,30
Dortmund an	4,54	8,08	9,52	10,14	1,20	3,44	4,10	5,31	7,07	7,20	5,40	10,54	12,40
Unna ab	5,04	8,16	9,56	10,48	1,57	3,48	4,16	5,37	7,11	7,24	5,44	11,00	—
Mengele	5,18	8,28	—	11,00	2,11	—	4,29	5,49	—	7,35	5,53	11,14	—
Rauel	5,34	8,36	—	11,08	2,20	—	4,37	5,57	—	7,45	6,00	11,23	—
Gerne	5,54	8,46	—	11,18	2,30	—	4,47	6,07	—	7,55	6,10	11,33	—
Banne	5,58	9,00	10,20	11,30	2,42	—	4,57	6,15	—	8,05	6,15	11,47	—
Gelsenkirchen	5,58	9,09	10,28	11,40	2,54	—	5,07	6,24	—	8,15	6,25	11,55	—
Gaternberg	6,05	9,16	—	11,47	3,01	—	5,14	6,31	—	8,25	6,35	12,05	—
Alten-Essen	6,12	9,22	10,38	11,53	3,08	—	5,20	6,38	—	8,35	6,45	12,08	—
Berge-Forbeck	6,17	9,27	—	11,58	3,14	—	5,25	6,43	—	8,45	6,55	12,12	—
Dellwig	6,24	9,34	—	12,05	3,21	—	5,32	6,50	—	8,55	7,05	12,20	—
Oberhausen	7,10	9,50	11,05	12,22	3,47	—	5,43	7,01	7,58	9,08	7,18	12,30	—
Duisburg	7,28	10,02	11,16	12,35	4,00	4,48	5,17	7,00	8,07	9,17	7,27	12,40	—
Düsseldorf	8,15	10,50	11,39	1,25	4,42	5,11	7,00	8,07	9,14	10,24	7,37	12,50	—
Röln an	9,10	11,45	12,17	2,21	5,36	5,46	8,00	10,03	9,08	12,10	12,24	—	—

Von Röln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4
Röln	—	—	5,56	7,55	9,03	11,34	12,44	1,57	6,38	4,00	6,43	8,44	11,25
Düsseldorf	—	—	6,57	9,08	9,44	12,45	1,21	3,15	7,09	5,03	7,55	9,18	12,40
Duisburg	4,46	6,16	7,41	9,47	—	1,30	1,43	3,56	7,21	5,42	8,45	9,41	1,33
Oberhausen	4,57	—	7,57	10,11	—	2,02	1,56	4,37	7,09	6,32	9,00	9,19	1,39
Dellwig	5,07	—	8,05	10,20	—	2,10	—	4,46	—	6,41	9,18	10,44	1,47
Berge-Forbeck	5,14	—	8,12	10,27	—	2,17	—	4,53	—	6,48	9,25	10,51	1,54
Alten-Essen	5,19	—	8,18	10,33	—	2,22	2,08	4,59	8,08	6,54	9,31	10,59	1,59
Gaternberg	5,25	—	8,24	10,39	—	2,28	—	5,05	—	6,59	9,37	10,39	2,05
Gelsenkirchen	5,33	—	8,32	10,47	—	2,36	2,18	5,13	8,14	6,19	9,45	10,37	2,14
Banne	5,48	7,06	8,42	10,58	—	2,45	—	5,25	8,23	7,00	9,56	10,42	2,25
Gerne	5,58	7,13	8,49	11,06	—	2,52	—	5,32	—	7,08	10,04	11,00	2,33
Rauel	6,05	7,23	8,59	11,15	—	3,02	—	5,42	—	7,18	10,14	11,10	2,42
Mengele	6,13	7,31	9,07	11,26	—	3,10	—	5,51	—	7,27	10,22	11,18	2,50
Dortmund an	6,24	7,42	9,18	11,37	11,10	3,21	2,44	6,02	8,49	7,28	10,34	11,30	3,01
Courl	6,33	7,52	9,28	11,48	11,16	3,28	2,48	6,10	8,54	7,35	10,40	11,36	3,14
Camen	6,43	8,35	10,17	1,01	—	3,41	—	6,29	—	8,06	10,42	12,14	3,37
Nordbögge	6,53	8,44	10,26	1,11	—	3,50	—	6,38	—	8,15	11,01	12,22	3,50
Samen	7,02	8,54	10,36	1,22	—	3,59	—	6,47	—	8,24	11,11	12,31	3,58
Minden	7,21	9,13	11,00	2,04	12,42	4,17	3,23	7,28	9,25	11,22	12,31	4,02	4,17
Alten-Essen	7,40	9,31	11,18	2,22	—	4,35	—	7,44	—	9,40	—	—	4,25
Bedum	7,57	9,47	11,35	2,37	—	4,51	—	7,59	—	9,56	—	—	4,33
Delbe	8,09	9,59	11,47	2,48	—	5,03	—	8,01	—	10,00	—	—	4,41
Möheda	8,23	10,12	12,01	3,01	—	5,17	—	8,15	—	10,14	—	—	4,49
Gütersloh	8,36	10,24	12,14	3,13	—	5,29	—	8,27	10,07	11,03	—	—	4,57
Bielefeld	9,01	10,47	12,37	3,37	—	5,52	—	8,51	—	11,11	—	—	5,10
Herford	9,12	11,14	12,47	3,50	1,39	6,01	4,24	9,07	10,30	11,28	—	—	5,45
Dortmund	9,41	11,35	1,10	4,16	—	6,35	—	9,38	10,44	—	—	—	6,10
Löhne	10,00	11,48	1,35	5,02	—	6,55	4,53	9,58	10,55	—	—	—	6,32
Deynhäusen	10,09	11,57	1,46	5,13	—	6,64	—	10,01	11,03	—	—	—	6,42
Porta	10,21	12,12	2,00	5,28	—	6,78	—	10,15	—	—	—	—	6,57
Minden	10,32	12,24	2,28	5,43	2,18	7,09	5,18	10,39	11,19	—	—	—	7,11
Hannover	1,08	2,02	7,00	7,35	8,15	8,44	6,10	12,04	12,30	—	—	—	10,09
Berlin Potsd. Bf.	7,41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4,39

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4
Berlin Potsd. B.	1,05	—	—	—	10,00	—	—	—	11,44	—	11,44	—	8,40
Soest	8,5	—	7,01	—	10,09	—	—	—	1,32	—	8,32	—	8,38
Düsseldorf	—	—	7,14	—	10,19	—	—	—	1,43	—	3,43	—	8,35
Berlin	—	—	7,27	—	10,30	—	—	—	1,54	—	3,54	—	8,30
Hannover	—	—	7,41	—	10,40	—	—	—	2,05	—	4,06	—	9,00
Unna . . . an	—	—	8,00	—	10,54	—	—	—	2,20	—	4,21	—	9,15
Brackwede	—	—	8,34	8,10	11,04	12,15	—	—	2,44	—	4,54	—	9,30
Delbe	—	—	8,58	8,32	11,15	12,26	—	—	2,56	—	5,06	—	9,34
Herford	—	—	9,12	8,46	11,29	12,37	—	—	3,02	—	5,12	—	9,45
Dortmund	—	—	9,26	8,60	11,43	12,45	—	—	3,08	—	5,18	—	9,55
Brackwede	—	—	9,40	8,74	11,57	12,56	—	—	3,17	—	5,26	—	10,05
Delbe	—	—	9,54	9,00	12,11	—	—	—	3,30	—	5,39	—	10,15
Gütersloh	—	7,06	9,28	9,08	11,49	—	1,28	4,00	4,35	5,56	6,11	8,30	11,49
Dortmund	—	—	9,40	9,20	11,59	—	1,39	4,11	—	6,07	—	8,31	11,59
Herford	9,39	—	9,50	9,29	12,08	—	1,49	4,23	4,50	6,18	—	8,41	12,09
Brackwede	—	7,27	8,01	9,40	12,20	—	2,02	4,39	4,59	6,29	6,39	8,55	12,19
Delbe	—	—	8,09	9,48	12,28	—	2,10	4,46	—	6,37	—	9,08	12,21
Herford	—	—	8,21	9,59	12,37	—	2,28	4,59	—	6,54	—	9,16	12,35
Dortmund	—	—	8,39	10,20	12,53	—	2,46	5,20	5,16	7,17	6,56	9,31	12,38
Brackwede	—	—	8,45	10,26	12,59	—	2,51	5,25	—	7,12	—	9,36	1,05
Delbe	—	7,58	8,58	10,38	1,11	—	3,03	5,36	—	7,23	7,00	9,47	1,14
Herford	10,23	—	9,05	10,44	1,23	—	3,08	5,47	5,32	7,34	—	9,53	1,19
Dortmund	—	—	9,10	10,49	1,28	—	3,13	5,52	—	7,39	—	9,58	1,1
Brackwede	10,33	8,08	9,19	10,58	1,37	—	3,21	6,00	5,42	7,48	7,19	10,06	1,13

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3
Duisburg	—	6,18	7,00	8,17	8,23	10,34	—	1,27	5,52	7,25	10,50	—	11,53
Strum	—	6,28	7,10	8,23	8,32	10,44	—	1,37	6,02	7,35	—	—	—
Mülheim a. d. R.	4,53	6,36	7,18	8,27	8,40	10,18	10,50	1,56	6,10	7,47	10,50	11,53	—
M. Gppinghofen	4,58	6,40	7,22	—	8,44	—	10,54	2,00	6,14	7,51	—	—	—
Altenhof	5,15	6,52	7,35	—	8,57	—	11,07	2,11	6,30	8,00	—	—	—
Essen	5,23	7,01	7,50	8,44	9,14	10,34	11,14	2,20	6,40	8,10	11,10	12,06	—
Steele	5,36	7,13	8,02	—	9,27	—	11,26	2,33	6,56	8,25	—	—	—
Hörsrup	5,46	7,23	8,12	—	9,36	—	11,36	—	7,06	8,35	—	—	—
Bochum	5,54	7,34	8,21	9,01	9,46	10,50	11,54	2,47	7,17	8,45	11,27	12,25	—
Vangendreer	6,04	7,45	8,32	—	9,56	—	12,04	2,58	7,28	8,57	—	—	—
Vütingendormund	6,13	7,54	8,41	—	10,05	—	12,14	3,07	7,38	9,06	—	—	—
Dortmund . . an	6,23	8,04	8,51	9,26	10,16	11,10	12,25	3,18	7,48	9,18	11,18	12,15	—
Brackwede . . ab	7,46	8,15	—	9,38	10,38	11,16	an	1,05	3,50	7,57	10,05	—	—
Herford	7,58	8,27	—	9,50	10,52	—	—	1,17	4,02	8,11	10,18	—	—
Altenhof	8,05	8,34	—	9,57	11,00	—	—	1,25	4,10	8,19	10,25	—	—
Delbe	8,11	8,40	—	—	11,06	—	—	1,31	4,16	8,25	10,30	—	—
Polzwidebe	8,31	8,47	—	10,05	11,13	—	—	1,38	4,23	8,31	10,36	—	—
Unna . . . an	8,40	8,56	—	10,14	11,23	11,39	—	1,47	4,32	8,40	10,45	—	1,11
Brackwede . . ab	—	9,04	10,25	11,50	—	—	—	1,49	4,48	8,57	—	—	—
Hannover	—	9,18	D	—	—	—	—	2,03	5,02	9,11	—	—	—
Berlin	—	9,29	—	12,07	—	—	—	2,14	5,15	9,22	11,15	—	—
Düsseldorf	—	9,39	—	—	—	—	—	2,24	5,26	9,32	—	—	—
Soest . . . an	—	9,48	10,53	12,21	—	—	—	2,33	5,36	9,41	11,20	—	—
Berlin Potsd. B.	—	11,25	—	5,54	9,00	—	—	—	—	—	8,00	—	—